Zeitschrift: Bericht über die Staatsverwaltung des Kantons Bern ... = Rapport sur l'administration de l'Etat de Berne pendant l'année ...

Herausgeber: Kanton Bern

Band: - (1900)

Artikel: Verwaltungsbericht der Direktion des Unterrichtswesens des Kantons Bern

Autor: Gobat, A. / Steiger

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-416608

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Verwaltungsbericht

der

Direktion des Unterrichtswesens des Kantons Bern

für

das Schuljahr 1900/1901.

Direktor: Herr Regierungsrat Dr. **A. Gobat.**
Stellvertreter: „ „ **v. Steiger.**

I. Allgemeines.

A. Gesetzgebung.

Primar- und Mittelschule. Wir haben im letzten Verwaltungsbericht unserer Direktion der *Frage der körperlichen Züchtigung,* die seit mehreren Jahren vor den Behörden hängig ist, Erwähnung gethan. Es wurden seither mehrere Entwürfe und Gegenentwürfe eingereicht. Der Entwurf der Kommission, erweitert durch das Verbot, den Kopf der Kinder bei der Züchtigung zu berühren, wurde in erster Beratung durch den Grossen Rat mit knappem Mehr angenommen; die zweite Beratung steht noch aus.

Das vom Grossen Rat ohne Opposition angenommene *Gesetz betreffend die Wählbarkeit der Frauen als Mitglieder von Schulkommissionen* wurde vom Volke an der allgemeinen Abstimmung vom 4. November 1900 verworfen.

Es ist mit Rücksicht auf unsere politischen Einrichtungen schwierig, selbst Gesetze, deren prinzipielle Grundlage nicht beanstandet werden kann, durchzusetzen. Dieser Umstand hat uns nicht abgehalten, dem Regierungsrate einen Gesetzesentwurf betreffend den *Schutz der Kunstaltertümer* vorzulegen. Diese Angelegenheit ist vor dem Grossen Rate hängig.

Wir haben *Normalien für Erstellung neuer Schulhäuser erlassen.* Gerne hätten wir denselben Pläne beigefügt, dies war jedoch nach Aussage des Kantonsbauamtes mit Schwierigkeiten verbunden. Übrigens bestehen in unserem Lande Schulhäuser in allen Dimensionen, die als Muster dienen und deren Pläne benutzt werden können.

Infolge der Verlängerung des Lehrkurses im Seminar Hofwyl musste der *Unterrichtsplan für das Lehrerseminar* revidiert werden. Dies ist geschehen. Die Anforderungen wurden nicht höher gestellt, sondern die Revision beschränkte sich darauf, den Lehrstoff anders zu verteilen.

Es ist ein neuer *Unterrichtsplan für die Mädchenarbeitsschulen* ausgearbeitet worden, wobei die beteiligte Lehrerschaft Gelegenheit bekam, ihre Wünsche geltend zu machen. Diese Vorlage muss noch vom Vorstand der Schulsynode durchberaten werden.

Bekanntlich lässt die Direktion des Unterrichtswesens alljährlich das vom eidgenössischen statistischen Bureau ausgearbeitete Material bezüglich der *Rekrutenprüfungen* für unsern Kanton verarbeiten und publiziert nach Gemeinden die Resultate dieser Prüfungen. Die von unserm Fachmann aufgestellten Tabellen waren nicht immer richtig; es kam nicht selten vor, dass Gemeinden sich beschwerten, es seien ihren Schulen Rekruten zugeschrieben worden, welche gar nicht daselbst die Schule besucht hätten. Es kamen allerdings Irrtümer vor, und zwar rührten sie von den unrichtigen Angaben her, welche die Rekruten selbst machen. Dies veranlasste uns, eine Vorstellung an den Bundesrat zu richten, in welcher wir das

Gesuch stellten, diese Behörde möchte die nötigen Verfügungen treffen, damit künftig, und zwar von der Aushebung von 1901 an, kein Stellungspflichtiger zur Rekrutenprüfung zugelassen werde, der nicht einen amtlichen Ausweis über die von ihm zuletzt besuchte Schule vorweist, und es möchte als solcher Ausweis das obligatorische Schulzeugnis, da, wo ein solches eingeführt ist, bestimmt werden. Wir verbanden damit das weitere Gesuch, der Bundesrat möchte dafür sorgen, dass Jünglinge, welche mit geistigen oder körperlichen Gebrechen behaftet sind, der Prüfung nicht unterstellt werden. Es waren nämlich im Jahre 1899 sechs Taubstumme veranlasst worden, die Rekrutenprüfung zu bestehen. Der Bundesrat entsprach dem ersten Gesuche; bezüglich des zweiten sprach er sich dahin aus, dass es sich nicht empfehle, im jetzigen Verfahren eine Änderung zu treffen. Wir denken, dass der Bundesrat, resp. das Militärdepartement trotzdem die Weisung erteilen könnte, Taubstumme und Blinde zur Rekrutenprüfung nicht zuzulassen; denn selbst wenn sie unbeschränkt bildungsfähig sind, was bei den Taubstummen selten vorkommt, können sie doch infolge ihrer Gebrechen den Unterrichtsplan der Primarschule nicht absolvieren, überhaupt in der ordentlichen Schule nicht unterrichtet werden.

Mittelschule. Da die Handelsschulen in unserem Kanton sich so entwickelt haben, dass schon eine grosse Anzahl von Lehrkräften an den bestehenden Anstalten wirken, von welchen kein anderer Befähigungsausweis als das Sekundarlehrerpatent verlangt wurde, haben wir für nötig erachtet, für solche Lehrer eine besondere Patentprüfung zu verlangen. Wir unterbreiteten daher dem Regierungsrate ein *Reglement für die Patentprüfungen von Handelslehrern des Kantons Bern,* welches am 21. Februar 1901 zum Beschluss erhoben wurde.

Hochschule. Infolge der Verschmelzung der Tierarzneischule mit der Hochschule musste für strebsame Veterinäre die Möglichkeit geschaffen werden, in ihrem Fache den Doktorgrad zu erwerben. Wir erliessen daher am 24. April 1900 das *Doktorreglement der veterinär-medizinischen Fakultät.* Desgleichen wurde von uns ein *Habilitationsreglement* der gleichen Fakultät genehmigt.

Viel zu reden hat die Einführung der *Titularprofessur* gegeben, über die wir folgendes zu berichten haben. Der Regierungsrat hat seit einigen Jahren Privatdocenten, die mit Erfolg an der Hochschule wirken und durch ihre Vorlesungen eine Lücke im Unterricht ausfüllen, zu ausserordentlichen Professoren promoviert, jedoch ohne ihnen eine Besoldung auszusetzen. Es zeigte sich aber, dass solche Promotionen nur in geringem Masse vorgenommen werden durften. Denn die ausserordentlichen Professoren, seien sie besoldet oder nicht, haben alle Sitz und Stimme in der Fakultät. Hätte man also viele unbezahlte ausserordentliche Professoren geschaffen, so hätte die Kategorie der ausserordentlichen Professoren die der ordentlichen überstimmen können. Da dies nicht geschehen darf, auf der andern Seite es aber billig erscheint, für Verdienste fleissiger Privatdocenten eine offenkundige Anerkennung zu gewähren, so unterbreiteten wir dem Regierungsrat einen Beschlussesentwurf des Inhaltes, dass verdienten Privatdocenten für die Zeit ihrer Wirksamkeit an der Berner Hochschule der Titel eines ausserordentlichen Professors verliehen werden könne, und zwar so, dass mit dieser Auszeichnung Sitz und Stimme in den Fakultäten nicht verbunden sein soll. Der Regierungsrat nahm am 27. Juni unsern Antrag an. Wir glaubten im wohlverstandenen Interesse der Hochschule gehandelt zu haben und waren daher nicht wenig überrascht, als eine Protesteingabe des akademischen Senates gegen diesen Beschluss einlangte. Der Regierungsrat korrigierte seinen Beschluss, indem er am Titel Professor die Qualifikation „ausserordentlich“ strich, und wies die Beschwerde ab. Die Angelegenheit wurde auch im Grossen Rat besprochen und ist gegenwärtig Gegenstand einer Motion.

Auf Wunsch des akademischen Senates wurde am 8. August ein neues *Reglement über die Disciplin an der Hochschule* erlassen, welchem der Regierungsrat die Genehmigung erteilte. Es handelte sich namentlich darum, die Abmeldung der die Hochschule verlassenden Studierenden besser zu ordnen.

Ebenso erliess der Regierungsrat am 12. Januar 1901 ein neues *Reglement über den Eintritt in die Hochschule,* welches zum Zweck hat, bei den fremden Studierenden die Anforderungen für die Immatrikulation höher zu stellen.

Endlich sei noch erwähnt, dass an der juristischen Fakultät ein *kriminalistisches Seminar* gegründet worden ist, für welches wir am 15. April 1901 das Reglement aufstellten.

B. Administrative Verfügungen und Beschlüsse.

Primarschule. Für die *Versorgung armer Schulkinder mit Nahrung und Kleidung* wurden von der Direktion des Unterrichtswesens Fr. 1000 mehr ausgegeben als im Vorjahr. Sie sollte noch mehr zur Verfügung haben, denn das schöne Werk, das sich überhaupt eines guten Fortschrittes erfreut, kann nicht genug empfohlen und unterstützt werden.

Die gleich wie im Vorjahre vorgenommene *Untersuchung der anormalen in die Schulpflicht eintretenden Kinder* hat ein interessantes Material geliefert, welches am 5. Januar 1901 vollständig an das eidgenössische statistische Bureau abgegeben werden konnte. Es wäre von grossem Nutzen, wenn dasselbe gehörig bearbeitet würde, damit die nötigen Schlussfolgerungen gezogen werden könnten. Mancher Lehrer und namentlich manche Lehrerin wird sich vorläufig gemerkt haben, dass selbst die mit geringeren Gebrechen behafteten Kinder einer besonderen Behandlung bedürfen. Die zahlreichste Kategorie der anormalen Kinder bilden die Schwachsinnigen. Wir haben für diese einen Dekretsentwurf ausgearbeitet, der aber den Behörden noch nicht unterbreitet worden ist.

Nachdem im Frühjahr eine Parallelklasse im Lehrerseminar Hofwyl errichtet werden musste, somit der längst signalisierte Lehrermangel, dem mit dieser Anstalt nicht abgeholfen werden kann, endlich vom

Regierungsrat anerkannt ist, wird wohl die *Reorganisation der Lehrerbildung* nun doch behandelt werden müssen. Wir arbeiten an den bezüglichen Vorlagen.

Mittelschule. Wir berichteten voriges Jahr über die vom Regierungsrat erhobene Einsprache gegen die vom Bundesrat erlassene Maturitätsordnung vom 14. Dezember 1899. Wir können nun melden, dass der Bundesrat diese Maturitätsordnung zurückgenommen hat.

Unser bernisches Maturitätsregulativ wurde zum Zwecke der definitiven Gestaltung der Handelsmaturität revidiert. Doch der Abschluss der bezüglichen Arbeit fällt ins nächste Berichtsjahr.

Die Konferenz der sämtlichen Erziehungsdirektoren der Schweiz hat die Erstellung eines Schulatlasses für die höheren Mittelschulen an die Hand genommen. Zweck dieses Unternehmens ist nicht nur, unser Land von ausländischen Verlegern unabhängig zu machen, sondern auch Gediegeneres zu leisten, namentlich aber ein Werk zu schaffen, welches die Schweiz besonders berücksichtigt.

Hochschule. Die im letzten Bericht angekündigte *Pasteur-Abteilung* am bakteriologischen Institut ist in aller Einfachheit und mit möglichster Einschränkung der Ausgaben eingerichtet worden. Der Bund leistet einen ansehnlichen Beitrag daran. Es wurden bereits zwei Patienten, und zwar zwei bernische, mit dem schönsten Erfolg behandelt.

II. Primarschulen.

A. Allgemeines.

Schulinspektorat. An Stelle des verstorbenen Schulinspektors Gottlieb Mosimann trat im IV. Inspektionskreis Arnold Reuteler von Saanen, Sekundarlehrer in Steffisburg, der seinen Wohnort vorläufig in Steffisburg behielt. Auf Ende des Schuljahres erfolgte ein zweiter Wechsel, indem der Schulinspektor des VI. Kreises, Gottfried Linder von Brienz, in Sumiswald, infolge seiner Wahl zum Lehrer am Gymnasium in Burgdorf demissionierte. Während sechs Jahren führte er die Geschäfte des Inspektorates mit Eifer und Geschick, wobei seine frühere langjährige Thätigkeit als Sekundarlehrer in Sumiswald das gute Einvernehmen mit Lehrerschaft und Bevölkerung förderte. Er wurde ersetzt durch Emil Dietrich von Gampelen, Lehrer an der erweiterten Oberschule in Roggwyl.

Die Inspektoren versammelten sich während des Schuljahres zu drei Konferenzen, die eine reichhaltige Traktandenliste aufwiesen.

Schulsynode. Die Jahresversammlung fand Freitag den 2. November 1900 im Rathaus in Bern statt. Der Vorstand legte gemäss Auftrag den Entwurf zu einem neuen *Synodalgesetz* vor. Dieser Entwurf fand die Zustimmung der Synode und der Vorstand erhielt den Auftrag, denselben an die Staatsbehörden weiterzuleiten. Die Angelegenheit ist zur Zeit vor dem Regierungsrat hängig.

Die Begutachtung des Entwurfes Unterrichtsplan für das Mädchenhandarbeiten wurde, da die Stellungnahme der interessierten Kreise noch nicht erfolgt war, endgültig dem Vorstand übertragen.

Ein weiteres Traktandum bildete die Höhe der Staatszulage an die patentierten Arbeitslehrerinnen, die seit 22 Jahren nur 50 Fr. im Jahr beträgt. Mit Rücksicht auf die Finanzlage des Staates wurde ein gemässigter Antrag an die Staatsbehörden gutgeheissen, nämlich, es sei jeder patentierten Arbeitslehrerin, die nicht zugleich Lehrerin ist, fortan das gesetzliche Maximum von 70 Fr. im Jahr auszurichten. Im Verlauf der Verhandlungen wurde ferner der Beschluss gefasst, der Vorstand solle auf die Revision des Gesetzes über die Mädchenarbeitsschulen hinwirken, in dem Sinne, dass besonders die Ausbildung und die Besoldung der Arbeitslehrerinnen eine zeitgemässere werde.

Eine Anfrage, warum das vor der Volksabstimmung stehende Gesetz betreffend die Wählbarkeit der Frauen als Schulkommissionsmitglieder nicht vor die Synode gebracht worden sei, wurde durch den Direktor des Unterrichtswesens beantwortet. Derselbe gab auch darüber Auskunft, warum das Projekt einer Altersversorgungs-, Witwen- und Waisenkasse noch nicht der Verwirklichung entgegengeführt worden sei.

In Bezug auf den staatlichen Lehrmittelverlag äusserte die Synode den Wunsch, es möchten zum Zwecke des rascheren Vertriebs der Lehrmittel in sämtlichen Schulgemeinden Depots errichtet werden.

Schliesslich wurde dem Synodalvorstand noch die Prüfung der Frage empfohlen, welche Mängel hauptsächlich dem Institut der obligatorischen Fortbildungsschule anhaften und auf welche Weise die letztere leistungsfähiger gemacht werden könnte.

Der Bestand der Synode erlitt folgende Veränderungen: Im Wahlkreis Signau trat an Stelle des verstorbenen Schulinspektors Mosimann Schulinspektor Reuteler, im Wahlkreis Pruntrut wurde der verstorbene Fürsprech C. Folletête ersetzt durch Sekundarlehrer Jules Riat in Vendlincourt.

Ergebnisse der Patentprüfungen.

1. Vorprüfungen.

		Geprüft.	Promoviert.
a)	In *Hofwyl* am 27. September 1900:		
	Zöglinge des dortigen Seminars	29	29
	Zöglinge des Privatseminars auf dem Muristalden	15	15
	Nachprüfung	3	3
b)	In *Pruntrut* am 3. und 4. April 1901:		
	Zöglinge des dortigen Seminars	9	5
	Nachprüfung	4	4
		60	56

2. Schlussexamen.

a)	In *Hofwyl* am 27. und 28. September 1900:		
	Zöglinge des dortigen Seminars	32	32
	Zöglinge des Privatseminars auf dem Muristalden	17	17
	Nachprüfung, Lehrerin	1	1
	Übertrag	50	50

Übertrag	50	50
b) In *Bern* am 27. und 28. März 1901:		
Schülerinnen der städtischen Mädchensekundarschule	32	32
Schülerinnen der Neuen Mädchenschule	29	29
c) In *Pruntrut* am 3. und 4. April 1901:		
Schüler des dortigen Seminars	16	16
Externe Kandidatinnen	11	8
Nachprüfung, Lehrer	5	5
Nachprüfung, Lehrerinnen	4	4
	147	144
Davon sind Lehrer	70	70
Davon sind Lehrerinnen	77	74
	147	144

3. Fähigkeitszeugnisse für Lehrer an erweiterten Oberschulen.

(§ 74 des Gesetzes vom 6. Mai 1894.)

a) In *Bern* am 3. November 1900 und am 16. März 1901 in Französisch	2	2
b) In *Pruntrut* am 1. März 1901 und 12. April 1901 in Deutsch	4	4
und in Französisch	1	1
	7	7

4. Patentprüfung für Arbeitslehrerinnen.

In *Bern* am 13. und 14. August 1900:		
Teilnehmerinnen am Bildungskurs	50	50
Hospitantinnen	8	8
Am 5. Juli 1900:		
Schülerinnen der Haushaltungsschule in Bern	8	8
An ausserordentlichen Prüfungen	4	4
	70	70

Zum Präsidenten der Patentprüfungskommission für Primarlehrer wurde an Stelle des verstorbenen Schulinspektors Mosimann gewählt: Schulinspektor Abrecht in Jegenstorf.

Zum **Bildungskurs für Arbeitslehrerinnen**, der in **Bern** vom 18. Juni bis 11. August 1900 stattfand, woran sich die Patentprüfung vom 13. und 14. August schloss, hatten sich 118 Aspirantinnen angemeldet, von denen 50 zum Kurs zugelassen wurden. Sämtliche 50 konnten patentiert werden, dazu noch weitere acht, die sich nur zur Prüfung angemeldet hatten. Der Kurs wurde von Schulinspektor Wittwer als Kursleiter, Fräulein Anna Küffer, Lehrerin in Bern, und einer Hülfslehrerin in erfolgreicher Weise durchgeführt. Nach dem Urteil der Kurslehrerschaft ist die Dauer des Kurses (acht Wochen) als zu kurz zu betrachten für eine gründliche Ausbildung; die Arbeitslast der Kursteilnehmerinnen wurde durch die ungewöhnliche Sommerhitze etwas beeinträchtigt. Die Kosten des Staates beliefen sich auf Fr. 3783. 50.

Fortbildungsschule. Nähere Angaben über dieselbe finden sich in Tabelle III. Im Berichtsjahre haben 14 neue Reglemente für Fortbildungsschulen die Genehmigung des Regierungsrates erhalten, total bis jetzt 374 Fortbildungsschulen, wovon 49 im Jura. Hervorzuheben ist, dass auch eine neue Mädchenfortbildungsschule gegründet worden ist (in Belp). Die Errichtung derartiger Schulen entspricht einem Bedürfnis und ist den Gemeinden zur Nachahmung zu empfehlen, besonders, da die Kosten nicht zu schwer ins Gewicht fallen, indem Kanton und Bund in ungefähr gleichem Masse wie die Gemeinde daran beitragen. Normalreglemente, wie sie von der Kommission der kantonalen gemeinnützigen Gesellschaft ausgearbeitet wurden, können jederzeit bei der Direktion bezogen werden.

Der abteilungsweise Unterricht wurde in 27 Schulen erteilt; an die Mehrkosten leistete der Staat die Hälfte mit Fr. 5410. 30.

Handfertigkeitsunterricht. Für denselben wurden Staatsbeiträge im Gesamtbetrage von Fr. 3100 an folgende Gemeinden ausgerichtet: Bonfol, Bévilard, Tramelan-dessous, Montagne-du-Droit de Sonvilier, Villeret, Plagne, St. Immer (4 Kurse), Biel (7 Kurse) und Bern (49 Kurse). Ferner wird dieser Unterricht erteilt an der Sekundarschule von Corgémont. Ein schweizerischer Kurs zur Heranbildung von Lehrern des Handfertigkeitsunterrichts fand vom 9. Juli bis 4. August in Neuenburg statt. An 4 Lehrer, welche sich an diesem Kurs beteiligten, wurden Fr. 280 als Staatsbeitrag ausgerichtet.

Stellvertretung erkrankter Lehrer. Es kamen 130 Fälle vor gegen 118 im Vorjahre; an Stellvertretungskosten wurden ausbezahlt Fr. 22,153. 35 gegen Fr. 19,235. 60 im Vorjahre. Der zu Lasten des Staates fallende Drittel betrug Fr. 7384. 45 gegen Fr. 6630. 45 im Jahre 1899. Dieses Anwachsen der Krankheitsfälle rief eine erhebliche Überschreitung des Budgetansatzes hervor. Seit Neujahr 1901 wird der bisher vom erkrankten Lehrer bezahlte Drittel der Stellvertretungsentschädigung nicht mehr von diesem, sondern von der Stellvertretungskasse entrichtet, die der bernische Lehrerverein ins Leben gerufen hat.

Erweiterte Oberschulen. Die Zahl derselben stieg im Berichtsjahre auf 45 mit 56 Klassen; der ausserordentliche Staatsbeitrag (§ 74 des Schulgesetzes) beträgt Fr. 21,424. 80.

Ausserordentliche Staatsbeiträge (§ 28 des Schulgesetzes), siehe Tabelle I. Es wurde eine Neuverteilung des zu ausserordentlichen Staatsbeiträgen an Primarschulen vorgesehenen Kredites von Fr. 100,000 vorgenommen. Vier Gemeinden konnten neu berücksichtigt werden, während nur eine ihres Beitrages verlustig ging; ferner wurden für 7 Gemeinden die Beiträge etwas erhöht. Die Mittel für diese Mehrleistungen ergaben sich aus Herabsetzungen, die bei mehreren Gemeinden vorgenommen wurden, so besonders bei Bonfol. Die Summe der vom Regierungsrat bewilligten Beiträge beläuft sich auf Fr. 99,500.

Lehrmittel.

1. Lehrmittelkommission für die deutschen Primarschulen. Dieselbe behandelte im abgelaufenen Schuljahr in zwei Sitzungen drei Geschäfte:

1. Das Manuskript für das II. Sprachbüchlein wurde einer eingehenden Prüfung unterzogen; es wird im Laufe des Sommers 1901 zur Drucklegung gelangen.
2. Betreffs Neuauflage des Lesebuches für die III. Stufe wurde beantragt, dass eine kleinere unveränderte Ausgabe erstellt werde, um Zeit zu gewinnen zu einer eingehenden Revision des Buches, das nun bald 20 Jahre — seit 1885 — im Gebrauche steht; die kleinere Neuauflage ist erstellt.
3. Das Rechenbuch für das VII. Schuljahr soll in unveränderter Form erscheinen.

2. Lehrmittelkommission für die französischen Primarschulen. Dieselbe hat zwei Sitzungen abgehalten, in welchen sie die folgenden acht Geschäfte behandelt hat.

1. Sie hat sich, zwecks einer Neuauflage, mit der Revision der Lesebücher für die II. und III. Stufe, sowie der Selveschen Rechnungsbüchlein für das 2., 3., 4., 5. und 6. Schuljahr befasst.
2. Sie hat die 6 Pläne für die Erstellung eines Lehrmittels für den Religionsunterricht in den jurassischen Schulen, welche zufolge eines letztes Jahr eröffneten Wettbewerbes bei der hierseitigen Direktion eingelangt waren, geprüft und den einen derselben zur Annahme empfohlen.

3. Staatsbeiträge für die Lehrmittel an Schüler (§§ 17 und 29, sowie § 78 des Schulgesetzes). Die unentgeltliche Abgabe der Lehrmittel an die Schüler ist wiederum in einer Anzahl Gemeinden neu eingeführt worden. Der Staat vergütet bei Unentgeltlichkeit der Lehrmittel wie der Materialien an die Gemeinden jährlich pro Schulkind 60 Rappen zurück, bei Unentgeltlichkeit nur der Lehrmittel je 40 Rappen. Ferner wird bei Gemeinden ohne Unentgeltlichkeit für die an Bedürftige gratis verabfolgten Lehrmittel die Hälfte der Kosten zurückerstattet.

Die demgemäss ausgerichteten Staatsbeiträge belaufen sich im Berichtsjahr auf Fr. 29,803. 10 bei einem gegen früher sich gleich bleibenden Kredit von Fr. 20,000.

Kantonaler Lehrmittelverlag. Im Jahr 1900 wurden folgende Lehrmittel neu erstellt:

Trésor de l'écolier, cours supérieur	10,000 Exempl.
Notre ami, Lesebuch für die franz. Sekundarschulen	5,000 „
Deutsches Lesebuch von Dr. Fischer und Stickelberger, III. Band der Edingerschen Lesebücher . .	5,000 „

Ferner wurden *neue Auflagen* gedruckt von:

Mon joli petit livre	10,000 Exempl.
Rechenheft, V. Schuljahr	30,000 „
Lehrerheft dazu	500 „
Rechenheft, VI. Schuljahr . . .	30,000 „

Endlich wurden vorbereitet: der erste Teil des französischen Gesangbuches, von Prof. Chappuis in Pruntrut bearbeitet; der II. Teil des „Kopfrechenbuch und Methodik des Rechenunterrichts", bearbeitet von J. Stöcklin, Lehrer in Liestal; die neue Fibel in Schreibschrift mit kolorierten Bildern, und endlich eine neue Auflage des „Lehrbuch für den Geschichtsunterricht".

Von Orell Füssli in Zürich wurden bezogen: 7500 Fibeln, 8000 Sprachbüchlein II und 6000 Sprachbüchlein III.

Für Einbände wurden bezahlt:

57,139 Stück	deutsche Lehrmittel .	Fr. 10,866. —
15,203 „	französ. „ .	„ 5,255. 33
72,342 Stück		Fr. 16,121. 33

Der grössere Teil der französischen Lehrmittel wurde im Jura erstellt und auch gebunden.

Der Kantonskasse wurden einbezahlt Fr. 77,807. 90 gegen Fr. 54,458. 55 im Vorjahr und Zahlungsanweisungen ausgestellt im Betrag von Fr. 77,478. 33 gegen Fr. 54,314. 69 im Vorjahr. Der Absatz betrug im Berichtsjahr Fr. 81,315. 45 gegen Fr. 63,472. 90 im Vorjahr, also 29 % mehr. Von diesem Absatz entfallen auf den Monat April . . Fr. 40,793. 15
„ „ „ Mai . . . „ 12,849. 25
Zusammen Fr. 53,642. 40

Die Bewältigung dieses Verkehrs erfordert eine grosse Mehrarbeit des Personals. Es sei auch bemerkt, dass bei der stetigen Zunahme der im staatlichen Verlag erscheinenden Lehrmittel die Lagerräume anfangen, sich zu klein zu erweisen. Ferner wird vom Verwalter neuerdings darauf hingewiesen, dass für die Zwecke der Bureauarbeit und des Detailverkaufs noch ein weiterer Raum zur Verfügung stehen sollte, der durch Übernahme des Bureaus der Schulausstellung, die anderweitig einen Raumzuwachs erfahren hat, zu gewinnen wäre.

a) Deutsche Lehrmittel.

Exemplare.		Fr.	Rp.
	Der Absatz pro 1900 verteilt sich wie folgt:		
10,293	Rüegg, Fibel	3,602	55
9,520	„ Sprachbüchlein II	4,760	—
7,263	„ „ III	4,357	80
4,109	Lesebuch, IV. Schuljahr	2,259	95
2,166	„ V. „	1,516	20
2,148	„ VI. „	1,503	60
365	„ IV. und V. Schuljahr, zusammengebunden	456	25
2,007	„ V. „ VI. „	2,910	15
560	„ IV.—VI. „	1,120	—
5,049	„ III. Stufe	7,068	60
43,659	Rechenbüchlein, II.—IX. Schuljahr	6,643	60
224	„ geb., IV.—VI. Schuljahr	123	20
558	„ „ VII.—IX. „	334	80
674	Lehrerheft, IV.—IX. Schuljahr	220	60
36	„ geb., IV.—VI. Schuljahr	45	—
47	„ „ VII.—IX. „	61	10
641	Schulrödel, für 46 Kinder	320	50
1,247	„ „ 69 „	748	20
273	„ „ 92 „	191	10
545	Rödel für Arbeitsschulen, für 22 Kinder	77	45
1,930	„ „ „ „ 43 „	386	—
12,297	Zeugnisbüchlein inkl. einzelne Couverts	1,221	80
3,303	Gesangbuch, I. Stufe	330	30
14,468	„ I. und II. Stufe	12,297	80
863	Edinger, deutsches Lesebuch, I. Bd.	1,467	10
1,064	„ „ „ II. „	2,979	20
395	Fischer und Stickelberger, III. Bd.	790	—
888	Lehrbuch für den Geschichtsunterricht	2,486	40
1,047	Reinhard, Rechenbuch für Fortbildungsschulen	575	85
96	Schlüssel dazu	28	80
112	Sammlung der Schulgesetze, Dekrete etc.	105	80
5	Essbare und giftige Schwämme	28	—
247	Tabellen Küffer	1,235	—
128,099		62,252	70

b) Französische Lehrmittel.

Nombre d'exemplaires.		Fr.	Ct.
2,656	Mon joli petit livre	2,124	80
17	id. mit Anhang	22	10
2,063	Livre de lecture, IIe année	1,753	55
1,979	id. IIIe „	2,176	90
2,788	id. cours moyen	4,460	80
1,055	Trésor de l'écolier	2,532	—
383	Notre ami	766	—
9,367	Manuels d'arithmétique, IIe—VIIIe	2,031	25
281	id. partie du maître, Ie—VIIIe	178	20
44	Méthode de l'enseignement du dessin	110	—
292	Registres d'école pour 46	160	60
310	id. „ 69	201	50
63	id. „ 92	47	25
676	Rôles de l'école de travail	135	20
3,364	Livrets scolaires	336	40
13	Recueil de lois scolaires	13	—
25,351		17,049	55

Zu den Austrittsprüfungen (§ 60 des Schulgesetzes) meldeten sich 86 Knaben und 156 Mädchen, total 242 Kinder, im Vorjahr 245. Gestützt auf das Prüfungsergebnis konnten 66 Knaben und 106 Mädchen, zusammen 172 Kinder, aus der Schule entlassen werden.

Mädchenarbeitsschulen. Die Zahl derselben betrug 2151 mit 51,025 Schülerinnen. An diesen Schulen wirken 1687 Lehrerinnen; davon sind 898 gleichzeitig Primarlehrerinnen. Von den übrigen 789 Arbeitslehrerinnen sind 733 patentiert, nachdem sie ihre Ausbildung in besonderen Kursen erhalten hatten; 56 sind noch ohne Patent. Im Berichtsjahr sind 24 neue Klassen entstanden. Die Zahl der Schülerinnen hat um 455 zugenommen.

Turnwesen. Vom 9. bis 28. Juli 1900 fand in Zug, veranstaltet vom eidgenössischen Turnverein, wieder ein schweizerischer Turnlehrerbildungskurs statt. Zwei bernische Mittelschul- und acht Primarschullehrer nahmen an demselben mit einer kantonalen Subvention von Fr. 40 teil. *Zwei kantonale Bildungskurse* zur Einführung in die revidierte eidgenössische Turnschule fanden statt, der eine in Langnau vom 24. bis 29. September 1900 für die Lehrerschaft des IV. Inspektionskreises und mit den Kurslehrern Hrn. Büchler, Sekundarlehrer in Langnau, und Hrn. Stucker, Lehrer in Signau; der zweite in Langenthal vom 22. bis 27. April 1901, bestimmt für die Lehrer des VII. Kreises, mit Unterrichtserteilung durch Oberlehrer E. Dietrich in Roggwyl und Sekundarlehrer E. Zaugg in Langenthal. Beide Kurse, die sich unter der Oberleitung der Schulinspektoren Reuteler und Wyss vollzogen, nahmen einen befriedigenden Verlauf. Die Kosten betrugen zusammen Fr. 1383. 30, woran das eidgenössische Militärdepartement einen Beitrag von Fr. 856. 65 leistete.

Das eidgenössische Militärdepartement liess im Herbst durch Experten den Turnunterricht an mehreren Mittelschulen inspizieren. Das Resultat war ein sehr ungleiches; Turnplatz und Geräte sind vielfach ungenügend.

Die Anzahl der Schulen, an denen noch gar nicht geturnt wird, beträgt noch immer 29, was der Direktion Veranlassung gab, zur Einführung des Turnens auch in diesen Schulen eine ernstliche Mahnung zu erlassen. An 693 Schulen oder Klassen wurde nur ein unvollständiger Turnunterricht erteilt, während 555 Schulen oder Klassen das ganze Jahr hindurch turnten. Das eidgenössische Minimum von 60 Turnstunden im Jahr wurde von 318 Schulen erreicht.

Die schweiz. permanente Schulausstellung in Bern hat im Jahr 1900 wieder einen ausserordentlichen Zuwachs zu verzeichnen, aber auch ausserordentliche Ausgaben. Da die im Jahr 1895 bezogenen neuen Lokale schon überfüllt waren, wurde der Ausstellung das dem Staat gehörende Wächterhaus neben der Kavalleriekaserne auf gestelltes Ansuchen hin unter Erlass des jährlichen Zinses zur Verfügung gestellt. Durch Gelegenheitskauf konnten eine grössere Anzahl bedeutender Werke mit 50 % Rabatt von Buchhandlungen erworben werden.

Die Sammlung wurde um 833 Nummern vermehrt (154 Ankäufe und 679 Geschenke). Wie im Vorjahr vermittelte die Anstalt für Schulkommissionen und Lehrer Ankäufe bei Buchhändlern und Fabrikanten, wobei ein Rabatt von 10—25 % erzielt wird.

Die Frequenz der Besucher war eine gleich starke wie im Vorjahre, die Ausleihungen von Büchern und Lehrmitteln aber stieg von 12,484 auf 14,931 Nummern. Dies beweist, dass die Ausstellung einem wirklichen Bedürfnis entspricht. Der Schulausstellungsverein hat weiter an Mitgliedern zugenommen, namentlich traten auch fernere 27 Schulkommissionen bei.

Gesamteinnahmen . . .	Fr.	11,744. 88
Ausgaben	„	12,812. 16
Passivsaldo	Fr.	1,067. 28

Das Deficit rührt her von den ausserordentlichen Ausgaben für Renovation des neu bezogenen Wächterhäuschens und den erwähnten Gelegenheitskäufen. Der Wert der Sammlung ist wie im letzten Jahr um ca. Fr. 5300 gestiegen.

Jugend- und Volksbibliotheken. Im Laufe des Schuljahres wurden durch geschenkweise Verabfolgung von Büchern unterstützt 68 Bibliotheken des deutschen Kantonsteils, ferner wurden an 20 Bibliotheken des französischen Kantonsteils 648 Bände abgegeben und 4 mit Barbeiträgen ausgestattet. Das starke Anwachsen der Bibliotheken hat für den deutschen Kantonsteil die bisher geübte direkte Versendung der Bücher unmöglich gemacht, so dass man zur Bestellung bei den Buchhandlungen überging.

Das schweizerische Jahrbuch des Unterrichtswesens, 1899, wurde an sämtliche Lehrerbibliotheken, an die Seminarien, die Schulinspektorate und weitere 21 Bibliotheken, total in 57 Exemplaren versandt.

Staatsbeiträge an Schulhausbauten wurden im Jahre 1900 an nachstehende Gemeinden für vollendete Schulhausbauten angewiesen, wobei für eine Anzahl fertiger Bauten die Auszahlung des bewilligten Beitrages auf das folgende Jahr verschoben werden musste:

Name der Gemeinden	Baukosten-Summe		Bewilligter Beitrag in %	Ausbezahlte Beiträge	
	Fr.	Rp.		Fr.	Rp.
1. Twann, Umbau . .	7,139	60	6	428	35
2. Oberbalm, Neubau, Restzahlung . . .	57,495	25	8	2,799	60
3. Perrefitte, Neubau .	18,751	—	10	1,875	10
4. Huttwyl, Neubau .	151,594	80	9	13,643	55
5. Bévilard, Neubau .	64,865	85	10	6,486	60
6. Langnau für Kammershaus, Neubau .	39,741	50	10	3,974	15
7. Farnern, Umbau . .	2,712	88	10	271	30
8. Zimmerwald, Neubau, Anzahlung . .	57,298	90	8	583	90
Total				30,062	55

Stand der Leibgedinge. Auf Neujahr 1901 waren 279 Leibgedinge vergeben und zwar:

2	à Fr.	150	= Fr.	300
4	„ „	200	= „	800
42	„ „	240	= „	10,080
5	„ „	260	= „	1,300
36	„ „	280	= „	10,080
22	„ „	300	= „	6,600
31	„ „	320	= „	9,920
3	„ „	340	= „	1,020
67	„ „	360	= „	24,120
67	„ „	400	= „	26,800
Total 279	mit			Fr. 91,020

Ausbezahlt wurden im Jahre 1900 Fr. 90,871. 60.

Im Vorjahre waren vergeben: Total 282 Leibgedinge mit Fr. 91,720.

B. Bericht der Primarschulinspektoren über allgemeine Schulverhältnisse und äussere Einflüsse im Schulwesen.

(Vgl. Tabellen VII und VIII.)

Die Primarschulinspektoren haben die Ergebnisse der Untersuchung, welche sie an Hand einer Anzahl Fragen über die äusseren Schulverhältnisse im Kanton geführt haben, in nachstehenden Generalbericht zusammengefasst. Zum leichtern Verständnis wird die Einteilung der Amtsbezirke nach Inspektoratskreisen vorausgeschickt:

I.	Insp.-Kreis:	Oberhasli, Interlaken, Frutigen.
II.	„	Saanen, Obersimmenthal, Niedersimmenthal, Thun linkes Aarufer.
III.	„	Thun rechts, Schwarzenburg, Seftigen.
IV.	„	Signau, Konolfingen.
V.	„	Bern-Stadt, Bern-Land.
VI.	„	Trachselwald, Burgdorf.
VII.	„	Wangen, Aarwangen.
VIII.	„	Fraubrunnen, Büren, Nidau.
IX.	„	Aarberg, Erlach, Laupen.
X.	„	Biel, Neuenstadt, Courtelary.
XI.	„	Delsberg, Münster, Laufen.
XII.	„	Pruntrut, Freibergen.

Die Anzahl aller Schulen, resp. Schulklassen im ganzen Kanton beträgt 2216.

I. Die Schulzimmer.

Aus dem Bericht der Inspektoren über den Zustand der Schulzimmer entnehmen wir, dass von den 2216 Primarschulzimmern des Kantons bezüglich:

a) Rauminhalt (3 m³ pro Kopf) 372 Schullokale oder 17 % aller, also rund 1/6, als ungenügend angegeben werden. Es stehen zwar viel mehr Schulzimmer bezüglich ihrer Höhe *unter* den berechtigten Anforderungen an ein Schulzimmer, welches eine Höhe von cirka 3 m. haben sollte; aber da, wo vor vielen Jahren schon die Schulhäuser erstellt worden sind, bleibt diese Anforderung bloss ein frommer Wunsch; es wird da bezüglich der Raumverhältnisse nur dadurch zu helfen sein, dass die Schülerzahl der Klassen durch Vermehrung dieser allmählich reduziert wird. Die Schülerzahl 50 sollte auch in guten Räumlichkeiten nicht überschritten werden, und wie viele Hundert Klassen streifen nicht an die Zahl 60 oder 70 oder gehen noch darüber!

b) Mit Hinsicht auf die *Bodenfläche* der Schulzimmer (1 m² per Kopf) verhält es sich etwas besser. Die Inspektoren bezeichnen 300 Schulzimmer als ungenügend; 1 m² per Schüler ist keine übertriebene Anforderung, und es erscheint daher diese Zahl von 300 Schulen = 13 % = 1/8 sämtlicher Klassen noch immer als eine beträchtliche Zahl. Nicht weniger wichtig als eine genügende Bodenfläche für eine gesunde, staubfreie Luft ist ein richtiger, gut gefügter Boden, nicht mit Ritzen, Spalten und Löchern, dass Lehrer und Schüler die Knöchel ihrer Füsse zu schädigen Gefahr laufen. Einen saubern und ganzen Fussboden darf man füglich in jedem Schulzimmer von jeder Gemeinde verlangen.

c) Die Frage, wie viele Schulzimmer haben genügend *Licht,* beantworten die Inspektoren mit der Zahl 1747; somit steht es in dieser Richtung etwas schlimmer als in Bezug auf die räumlichen Verhältnisse; 469 Schulen = 21 %, rund 1/5 der Totalität, genügen nicht; viele Fenster sind zu klein, und viele Fenster haben zu kleine Scheiben und zu viele und zu dicke Sprossen und Rahmen (im Amt Erlach giebt es noch viele Schulzimmer ohne Vorfenster). Allmählich könnte durch Erstellung von neuen, grossscheibigen Fenstern viel verbessert werden; auch auf die Reinigung der Fenster dürften viele Lehrer etwas mehr Wert legen.

d) In Bezug auf *Ventilation* der Schulzimmer steht es noch weniger gut als in Bezug auf Beleuchtung. 500 Schulzimmer = 23 %, also mehr als 1/5 der Zahl, genügen nicht. Die Inspektoren haben noch viele Schulzimmer angetroffen mit ganzen, unverschnittenen Vorfenstern; das sollte nirgends mehr vorkommen dürfen. Wo neue Fenster erstellt werden, sollten die *Oberlichter* nicht fehlen.

Wenn wir die 12 Inspektoratskreise hinsichtlich der Beschaffenheit der Schulzimmer in eine Rangordnung bringen, so erscheint folgendes Bild:

a) Rauminhalt der Schulzimmer. 83 % der Schulzimmer des Kantons sind punkto Rauminhalt als genügend zu betrachten. Im V. Kreis sind genügend 93 %, im XI. Kr. 91 %, XII. Kr. 90 %, VI. und VII. Kr. 87 %, VIII. Kr. 84 %; unter dem kantonalen Mittel stehen der IV. Kr. mit 81 %, der II. und X. Kr. mit 79 %, der IX. Kr. mit 78 %, der I. und III. Kr. mit 74 %.

b) Bodenfläche der Schulzimmer. Hier sind 87 % der Schulzimmer des Kantons genügend. Im V. Kreis genügen 95 % der Schulzimmer, im XII. Kr. 94 %, VI. Kr. 90 %, VII. und IX. Kr. 87 %. Unter dem kantonalen Mittel der VIII. Kr. mit 86 %, der III. Kr. mit 85 %, der X. und XI. Kr. mit 84 %, der II. und IV. Kr. mit 82 %, der I. Kreis mit 80 %. Die beiden Pole nach Ämtern sind Bern-Stadt mit 99 % und Frutigen mit 64 %.

c) In Bezug auf Lichtverhältnisse sind genügend 80 % der Schulzimmer des Kantons. Im II., VII. und XI. Kreis sind genügend 88 % der Schulzimmer, IV. Kr. 87 %, V. Kr. 85 %, VIII. Kr. 81 %. Unter dem kantonalen Mittel stehen der VI. Kr. mit 77 %, der III. Kr. mit 74 %, der X. und XII. Kr. mit 70 %, der I. Kr. mit 66 % und der IX. Kr. mit 62 %. Von den Ämtern stehen Thun, linkes Aarufer, mit 92 % und das Amt Erlach mit 40 % am weitesten auseinander.

d) In der vierten Frage, Ventilation der Schulzimmer, ist das kantonale Mittel am niedrigsten: 77 % der Schulzimmer des Kantons genügen. Von den Schulzimmern in den einzelnen Kreisen genügen: im VI. Kreis 94 %, VIII. Kr. 93 %, V. Kr. 90 %, VII. Kr. 88 %, III. Kr. 87 %, IV. Kr. 82 %, II. Kr. 80 %. Unter dem kantonalen Mittel: X. Kr. 73 %, XII. Kr. 72 %, IX. Kr. 62 %, I. Kr. 48 % und XI. Kr. 38 %. Die am weitesten auseinander stehenden Ämter sind hier Burgdorf mit 97 % und Münster mit 32 %.

e) Bezüglich *Beheizung* und Ofenkonstruktion steht es nicht übel. Die Inspektoren bezeichnen 2019 Schulzimmer oder 91 % als genügend; ziemlich unter diesem Mittel stehen die Amtsbezirke Pruntrut mit 66 % genügend und Delsberg mit 61 %.

II. Die Schulmobilien.

Über diese zweite Gruppe der Fragen:

a) Schulzimmer mit oder ohne Pult,

b) Schulzimmer bezügl. Betischung und Bestuhlung,

c) Schulzimmer mit oder ohne Schränke,

sprechen sich die Einzelberichterstattungen zahlenmässig wie folgt aus:

In der Frage 1 kommen die Berichte zu dem Resultat, dass es noch 246 Schulzimmer ohne Pult giebt. Hat der Lehrer kein Pult, von dem aus er die Klasse gut übersehen und beherrschen kann, so kommt er leicht in Versuchung, im Schulzimmer zu viel herumzuwandern, was für die Disciplin und die Aufmerksamkeit der Schüler nicht förderlich ist. Ein erhabener Standpunkt, ein Pult, ist da gut und vorteilhaft. Die Amtsbezirke, wo Pulte am häufigsten fehlen, sind Pruntrut, Freibergen, Delsberg und Courtelary.

Eine weit wichtigere Angelegenheit bildet die Betischung und Bestuhlung eines Zimmers, wichtig für die Haltung des Schülers in seinem hygieinischen Interesse, wichtig für die Forderung an seine mechanischen Fertigkeiten, Schreiben und Zeichnen, wie auch für die Aufrechterhaltung von Disciplin und Ordnung.

Der Kanton Bern besitzt von seinen 2216 Primarschulklassen noch rund 600 Klassen mit ungenügender, sogar teilweise recht mangelhafter Betischung und Bestuhlung. Es sind dies rund 30 % von ungenügend ausgestatteten Schulzimmern.

Wünschbar für alle Schulzimmer sind zweiplätzige Pulte, die Schulinspektoren taxierten aber auch alle mehrplätzigen Tische als genügend, wenn sie auch nur wenig strengen Anforderungen entsprachen. Wie manches Kind, namentlich auf der Unterstufe, ist schon auf solchen Marterbänken und an schlechten Tischen körperlich geschädigt worden, von allem andern abgesehen. Daher nicht geknausert und nicht gespart, ihr Schul- und Gemeindebehörden, wo im Interesse eurer Kinder und eurer Schulen solche Verbesserungen notwendig sind.

Nach Kreisen ist die Betischung und Bestuhlung genügend: V. Kreis in 88 % der Schulzimmer, VIII. Kr. in 85 %, VII. und XII. Kr. in 80 %, XI. Kr. 79 %, IV. Kr. 76 %, IX. Kr. 75 %, III. Kr. 74 %, X. Kr. 72 %. Unter dem kantonalen Mittel stehen der II. und VI. Kr. mit 60 %, der I. Kr. mit 40 % genügend.

Im ersten Kreis präsentiert sich in dieser Richtung das Amt Frutigen am ungünstigsten mit 80 % ungenügend; nur in 1/5 der Schulklassen kann die Bestuhlung als genügend angenommen werden.

Über die dritte Frage können wir uns kurz fassen. Die genügende Zahl von Schränken ist notwendig zur Aufbewahrung der Handarbeiten, der grossen Wandtabellen und Bildertafeln für Naturkunde und Anschauungsunterricht (solche Bilder sollten nur an der Wand hängen, wenn sie gebraucht werden, weil sie sonst zu Grunde gehen und an Interesse verlieren), für die Kartenwerke und die physikalischen Apparate; jedes Schulzimmer sollte wenigstens *einen* genügend grossen Schrank besitzen. Hier sind im Berichte der Inspektoren 2004 Schulzimmer oder 91 % *mit* Schränken und 212 Zimmer oder 9 % *ohne* Schränke aufgeführt; somit steht es in dieser Hinsicht so übel nicht.

III. Lehrmittel und Unterricht.

In der Frage 1 („Wie viele Schulen verdienen die Bezeichnung genügend oder ungenügend in Bezug auf Anschaffung und Zustand der *allgemeinen Lehrmittel*") verzeichnen die Specialberichte 1565 Schulen oder 70 % als genügend und 651 Schulen oder 30 % als ungenügend mit allgemeinen Lehrmitteln versehen. Unter allgemeinen Lehrmitteln verstehen wir die in den staatlichen Lehrplänen für die deutschen und französischen Primarschulen des alten und neuen Kantonsteils aufgeführten Lehrmittel für alle neun Schuljahre. Wir führen nur die hauptsächlichsten auf:

Die genügende Zahl richtiger Wandtafeln, Zählrahmen, geometrische Körper, grosse Wandbilder für den Anschauungsunterricht, Tier- und Pflanzenbilder, anatomische Wandtabellen, die beiden Serien der Zeichnungstabellen, die vier geographischen Karten: „Umgebung", „Bern", „Schweiz", „Europa", die nötigen physikalischen Apparate (vide französische und deutsche Lehrpläne), der obligatorische Schreibkurs, die eidg. Turnschule und die aufgeführten Turngeräte.

Selbstverständlich sollten alle diese Lehrmittel vorhanden sein, sie sind für den Unterricht so notwendig, gerade wie die Butter der Köchin zur schmackhaften Zubereitung der Speisen.

Die Rangordnung der Inspektionskreise ist hier folgende:

Genügend mit Lehrmitteln versehen sind im XII. Kreis 98 % der Schulen, im V. Kr. 90 %, VI. Kr. 78 %, VII. Kr. 76 %, IV. Kr. 75 %, X. Kr. 72 %, II. Kr. 70 %.

Unter dem Mittel:

I. und VIII. Kr. 68 %, IX. und III. Kr. 64 %, XI. Kr. 27 %.

Im XI. Kreis scheint ein etwas zu strenger Massstab angelegt worden zu sein.

Bei der zweiten Frage („Welche allgemeine Lehrmittel fehlen am häufigsten") führen die Inspektoren fast übereinstimmend dieselben Lehrmittel auf. In vielen Elementarklassen fehlt noch die notwendige Anzahl grosser Wandtabellen für den Anschauungsunterricht von Leutemann, Engleder, Pfeiffer. (Es sollten nicht nur Bilder von Tieren, sondern auch solche von Pflanzen angeschafft werden.) Dann fehlt vielerorts die zweite Serie des grossen Tabellenwerkes fürs Zeichnen (Preis Fr. 10); viele Oberklassen entbehren auch der anatomischen Wandtafeln (vide Lehrmittelverzeichnis). Am häufigsten aber fehlen die nötigen Apparate für den physikalischen Unterricht. Diese sind absolut notwendig, wenn der Unterricht einigermassen verstanden sein soll. Ein allgemeines Lehrmittel, das namentlich den beiden unteren Stufen dient und leider im Lehrmittelverzeichnis nicht aufgeführt ist, möchten wir hier zur Einführung empfehlen: Der Schreibleseunterricht in Bildern von A. Fisler, in 12 Tafeln unaufgezogen Fr. 6; Verlag: Leutpriesterei Zürich. Für die Erteilung des geographischen Unterrichts ist durch Kartenwerke auch nicht überall genügend gesorgt; vielfach fehlt die Karte der Umgebung, in vielen Schulen trifft man die Karten der Schweiz und von Europa in gar altersschwachem Zustande an. Dass die Bundeskarte erscheinen soll, aber schon viele Jahre vergeblich auf sich warten liess, ist vielfach der Grund, dass keine Schweizerkarte mehr angeschafft worden ist. Dann fehlen auch für das Rechnungsfach vielerorts die geometrischen Körper, die Metermasse und die Tabellen für das Metersystem.

Die dritte Frage („Befinden sich die *individuellen Lehrmittel* in gutem Zustand") beantworten die Inspektoren mit folgenden Zahlen:

1901 Schulen oder 86 % werden hier als gut bezeichnet und 315 oder 14 % lassen zu wünschen übrig. Am schlimmsten sieht es da aus, wo die Lehrmittel durch die Gemeinden abgegeben und Jahr um Jahr zurückbehalten werden, um ja wenig Auslagen zu haben. Am stärksten beschädigt ist jeweilen die Fibel, wenn sie von einem älteren Schüler geerbt worden ist. Diese Erbschaft sollte in keiner Schule geduldet werden, denn nach dem ersten „Kriegsjahr" ist eine Fibel so altersschwach und mürbe geworden, dass sie ruhig beseitigt werden darf. Dann trifft man in vielen Oberklassen auch das Oberklassenlesebuch in ziemlich defektem Zustande an; immerhin ist der Prozentsatz von 86 ein erfreulicher.

Über diesem Mittel stehen der V. Kreis mit 99 % genügend, der IV. Kr. mit 97 %, I. Kr. 95 %, VII. und VIII. Kr. 94 %, IX. Kr. 93 %, II. Kr. 89 %.

Unter dem Mittel:

III. Kr. 80 %, VI. Kr. 78 %, X. Kr. 70 %, XII. Kr. 69 %; darunter der XI. Kr. 67 %.

„Wie viele Klassen haben einen richtigen *Specialplan*?" Diese Frage wird, den Kanton betreffend, dahin beantwortet:

Es giebt 1753 Klassen oder 80 % der Schulen mit einem guten, 62 Klassen oder 3 % mit einem ungenügenden und 392 Klassen oder 17 % mit gar keinem.

Dass ein der Klasse richtig angepasster, gut detaillierter Plan eine Vorbedingung für einen planmässigen und erfolgreichen Unterricht ist, damit wird wohl jeder Schulmann einverstanden sein. Wenn die Inspektoren 80 % der Pläne als gut bezeichnen, so haben sie jedenfalls sehr milde taxiert.

Ein richtiger Specialplan ist nicht in ein paar Stunden gemacht. Der Lehrer darf nicht nur den in groben Umrissen dastehenden offiziellen Plan kopieren, sondern muss den Stoff aus seinen obligatorischen Schulbüchern so auswählen, dass die verschiedenen Schuljahre und Schulstufen in logische, gut vorbereitete Verbindung gebracht sind. Ein richtiger Specialplan erfordert tagelange, wohlüberlegte Arbeit.

Über dem Mittel mit 80 % genügend stehen der VII. und VIII. Kreis mit 96 %, IV. und IX. Kr. 95 %, V. Kr. 93 %, II. und VI. Kr. 90 %, I. Kr. 88 %, III. Kr. 85 %; darunter der X. Kr. 57 %, XII. Kr. 22 %, XI. Kr. 21 %.

Scheinbar am ungünstigsten stehen hier die acht Amtsbezirke des Jura mit zusammen 328 Klassen ohne Specialplan, gegenüber 186 Klassen mit einem solchen. Diese Erscheinung ist wohl dadurch zu erklären, dass der Jura einen ziemlich detaillierten Unterrichtsplan mit 35 Seiten besitzt, welcher den 328 Klassen ohne Specialplan als genügend detailliert erschienen sein mag.

Wir kommen zu der Frage: „Wie viele Lehrer erteilen *Hausaufgaben*?"

Die Specialberichte bezeichnen 1667 Schulen oder 76 % mit und 519 Schulen oder 24 % ohne solche.

Wenn mehrere Inspektoratskreise, so der VI., VII., VIII und IX., 100 % ihrer Klassen *mit* Hausaufgaben bezeichnen, andere bedeutend weniger, so sprechen sich doch die Berichte dahin aus, dass mehr oder weniger Aufgaben fast überall gestellt werden.

Auch da, wo 100 % angegeben sind, findet keine Überbürdung mit Aufgaben statt und sind weder von Eltern noch Schulkommissionen Klagen erhoben worden; Hausaufgaben beschränken sich meistens auch in diesen 100 %igen Inspektoratskreisen aufs Lesen und Memorieren.

Die Hausaufgaben im schriftlichen Rechnen und im Aufsatz sollten nirgends gestattet sein.

Die sechste Frage lautet: „Wie steht es bezüglich *Ordnung, Reinlichkeit und Disciplin?*"

Dass Ordnung und gute Disciplin die Grundlagen sind, auf denen ein fruchtbarer Unterricht ruht, ist allgemein bekannt. Die Disciplin wird nicht durch

Härte und Strenge erreicht, sondern durch das ganze Wesen des Lehrers selbst, durch seine Pflichttreue und seine Konsequenz, durch Wort und Blick soll der Lehrer die Klasse leiten können.

Hier entwerfen die Inspektoren ein ziemlich günstiges Bild. Von den 2216 Schulen werden 1997 oder 90 % als gut und 219 oder 10 % als schwach bezeichnet.

Die Reihe der Kreise ist in dieser Richtung wie nachstehend: Der IV. Kreis mit 98 %, X. Kr. 96 %, I. und VII. Kr. 94 %, IX. Kr. 92 %, II. und VIII. Kr. 90 %, V. Kr. 88 %, III. und VI. Kr. 87 %, XII. Kr. 82 %, XI. Kr. 80 %.

Am ungünstigsten erscheint hier Delsberg mit 74 % genügend.

„Wie steht es in Bezug auf *Rodelführung?*“ Da bezeichnet der Bericht 2115 Schulen oder 95 % als gut. Immerhin lassen in dieser Richtung noch 101 Lehrer zu wünschen übrig. Wenn auch im Verhältnis eine kleine Zahl, so ist doch *die* noch zu gross. Der Rodel ist als Tagebuch eine Urkunde, die aufs gewissenhafteste zu führen ist. Am meisten kommt in dieser Richtung das „Ungenügend“ im Jura vor, dessen Bericht die Führung von 58 Rödeln als ungenügend bezeichnet.

IV. Nebenbeschäftigung des Lehrers.

Die erste Frage dieser Gruppe lautet:

„Wie viele Lehrer giebt es mit Nebenbeschäftigung?“ Der Bericht führt 613 Lehrer oder 27 % auf als solche *mit* und 1603 oder 73 % als solche *ohne* Nebenbeschäftigung. Hierbei sind alle Lehrerinnen als solche ohne Nebenbeschäftigung betrachtet, während doch viele verheiratete Lehrerinnen mit einer grösseren Zahl eigener Kinder von den Familiensorgen mehr in Anspruch genommen und in ihrer Schulthätigkeit mehr gehindert sind als viele Lehrer durch ihre Nebenbeschäftigungen.

Die Frage: „Haben diejenigen Kantone im Interesse ihrer Schulen gehandelt, die die gesetzliche Bestimmung haben, dass Lehrerinnen bei ihrer Verheiratung des Amtes verlustig gehen?“ ist vollkommen berechtigt.

Die Inspektoren bezeichnen einzelne wenige Fälle, wo die Schule durch zu intensive Bethätigung des Lehrers ausserhalb derselben geschädigt wird, doch fühlten sie sich nirgends veranlasst, einzuschreiten, weil Eltern und Behörden keine Klagen einreichen.

In dieser Richtung ordnen sich die Kreise wie folgt: Der II. Kreis hat 43 % der Lehrer *mit* Nebenbeschäftigung, I. Kr. 40 %, VII. Kr. 37 %, V. Kr. 34 %, III. Kr. 30 %, VIII. Kr. 29 %, IX. Kr. 26 %, XI. und XII. Kr. 24 %, X. Kr. 23 %, VI. Kr. 22 %, IV. Kr. 10 %.

Die am meisten vorkommenden Nebenbeschäftigungen heissen: Landwirtschaft, Bienenzucht, Viehzucht im Oberland, verschiedene Agenturen, die Thätigkeit als Gemeindeschreiber und Civilstandsbeamter und als Sekretär verschiedenster Richtung; auch giebt es Postbeamte und Krämer. In den Städten, und namentlich in Bern, nimmt der Unterricht an der Handwerkerschule, im kaufmännischen Verein, Vereinsdirektion und Handfertigkeitsunterricht viele Lehrer bedeutend in Anspruch, da manche dadurch ihrer Besoldung 300 bis 600 Fr., vielleicht einzelne noch mehr, zusetzen.

C. Specialanstalten.

a) Die *deutsche Seminarkommission* giebt über die beiden ihr unterstellten Anstalten folgendes allgemeine Urteil ab:

Für *Hofwyl* giebt das Berichtsjahr zu keinen besonderen Bemerkungen Anlass. Direktor und Lehrerschaft haben in fleissiger Arbeit und treuer Pflichterfüllung ihr Bestes gethan, und der trefflichen Leitung, wie den mitwirkenden Kräften, wird volle Anerkennung ausgesprochen. Einstweilen üben die Aussichten auf richtige Schritte zur Lösung der Lehrerbildungsfrage keinen ungünstigen Einfluss auf den Gang der Anstalt, mit der Zeit aber müsste die Unsicherheit der Lage, wie jedes Provisorium, hemmend wirken, und darum ist wünschbar, dass mit Beförderung eine definitive Regelung der schwebenden Frage erzielt werde.

In *Hindelbank* haben länger dauernde Krankheit eines Lehrers und andere Umstände im Sommersemester auf den Gang der Anstalt störend eingewirkt und namentlich Zeit und Arbeitskraft des Direktors über Gebühr in Anspruch genommen. Das Wintersemester dagegen nahm wieder einen ruhigen und geordneten Verlauf und konnte mit einer recht befriedigenden Jahresprüfung abgeschlossen werden. Letztere konstatierte, dass trotz der Ungunst der Umstände schöne Fortschritte gemacht worden sind.

In beiden Anstalten ist die Verpflegung eine gute. Bezügliche Klagen sind uns keine bekannt geworden, dürften auch nach unserer Wahrnehmung völlig unbegründet sein. Beiderseits wird das Rechnungswesen pünktlich, umsichtig und prompt besorgt und verdient alles Lob.

b) Über den Gang des Schuljahres in den einzelnen Seminarien sei folgendes angeführt:

1. Seminar Hofwyl. Während des Berichtsjahres konnte das Seminar ungestört an seiner Aufgabe arbeiten. Lehrer und Schüler blieben vor schweren Krankheiten verschont. Fleiss und Betragen der Zöglinge waren im allgemeinen gut. Im Lehrpersonal fand kein Wechsel statt.

Die Patentprüfungen hatten im Herbst 1900 ein günstiges Ergebnis, da alle Zöglinge das Examen mit Erfolg bestanden. Von den neu Patentierten traten 30 sofort in den bernischen Schuldienst; 2 setzten ihre Studien fort. Bei dem im Kanton Bern herrschenden Lehrermangel konnte das Seminar auch dieses Jahr bei weitem nicht allen Anfragen nach Lehrern entsprechen. Aus der III. Klasse konnten zwei Zöglinge wegen geringer Leistungen nicht promoviert werden; der eine trat in die untere Klasse ein, der andere wurde entlassen.

Im Frühjahr 1901 meldeten sich 57 Bewerber zur Aufnahme in das Seminar. Mit Rücksicht auf den immer zunehmenden Lehrermangel wurden 46

aufgenommen. Diese grosse Klasse soll aber nach Beschluss des Regierungsrates im Herbst 1901 in zwei Parallelklassen geteilt werden. Die Trennung schon im Frühling vorzunehmen, war unmöglich, da kein Lehrzimmer zur Verfügung stand. Erst im Herbst wird ein solches durch den Austritt der I. Klasse frei. Auch für die Unterbringung der drei untern Klassen im Seminarkonvikt bot das Seminar nicht genug Raum. Daher mussten für mehrere Zöglinge dieser Klassen Kostorte im Dorfe gesucht werden.

Die Klassen haben nun folgenden Bestand: I. Klasse 30, II. Klasse 30, III. Klasse 37, IV. Klasse 46, zusammen 143 Zöglinge. Davon wohnen 98 im Seminar und 45 in Kostorten ausserhalb desselben. Wenn das Seminar seine Aufgabe, für den Kanton genügende Lehrkräfte heranzubilden, erfüllen soll, so muss absolut für weitere Räumlichkeiten gesorgt werden.

2. Lehrerseminar Pruntrut. Das wichtigste Ereignis im abgelaufenen Jahr war der Wechsel, der in der Person des Direktors der Anstalt eintrat. Der bisherige Leiter des Seminars, Georges Schaller, von Envelier, geboren 1842, reichte nach achtjährigem erfolgreichen Wirken im Seminar auf den Herbst 1900 aus Gesundheitsrücksichten seine Demission ein; vor seinem Amtsantritt war er Schulinspektor in Pruntrut gewesen. An seine Stelle wurde vom Regierungsrat gewählt Sekundarlehrer Marcel Marchand in Tramelan-dessus, geb. 1866, von Loveresse. Weitere Änderungen im Bestand des Lehrpersonals fanden nicht statt. Die Lehrerschaft widmete sich ihrer Aufgabe mit lobenswertem Eifer. Das Verhalten der Zöglinge entsprach den in sie gesetzten Erwartungen, der Gesundheitszustand war zufriedenstellend.

Die 16 Zöglinge der I. Klasse wurden im Frühling 1901 sämtlich patentiert. Die Schüler der unteren Klassen wurden sämtlich promoviert, wobei die I. Klasse 9 Zöglinge erhielt, von denen aber 4 ein Nachexamen zu bestehen haben werden. In die unterste Klasse traten ein 13 Zöglinge, ferner konnten ausnahmsweise 4 Kandidaten in die III. Klasse aufgenommen werden.

Im Juni 1900 unternahmen die Zöglinge der damaligen I. Klasse einen Ausflug in die Berge.

Die Bibliothek der Anstalt, die gegenwärtig ca. 4700 Bände und Broschüren enthält, wird jedes Jahr durch die hervorragendsten wissenschaftlichen, pädagogischen und litterarischen Werke bereichert. Auch die Sammlungen für Naturgeschichte, Kosmographie, Geographie gewinnen stetig an Umfang.

3. Lehrerinnenseminar Hindelbank. Über den Gang der Anstalt ist hervorzuheben, dass Lehrer Rudolf Moser im Sommerhalbjahr während mehrerer Wochen aus Gesundheitsrücksichten seine Lehrthätigkeit einstellen musste. Der Unterricht wurde während dieser Zeit erteilt durch den Direktor der Anstalt einerseits, Lehrer Bigler in Hindelbank und Verwalter Pulfer daselbst andererseits. Eine empfindliche Störung oder Beeinträchtigung des Unterrichts brachten diese Veränderungen nicht mit sich. Ferner sah sich eine Seminaristin genötigt, wegen andauernder Krankheit ihren Austritt zu nehmen.

Fleiss und Eifer, sowie das Betragen der Zöglinge liessen nichts zu wünschen übrig. Die Thätigkeit der Lehrerschaft verdient Anerkennung.

4. Lehrerinnenseminar Delsberg. Bei gleichbleibendem Bestand des Lehrpersonals wurde der Unterricht in ordnungsgemässer Weise und mit Eifer erteilt. Der Gesundheitszustand der Zöglinge liess zu wünschen übrig. Zwei Schülerinnen, die eine im Externat, die andere im Internat befindlich, mussten ihre Studien während drei Monaten unterbrechen. Eine Schülerin trat im Juni 1900 aus Gesundheitsrücksichten vom Internat ins Externat über. Eine vierte Schülerin verliess das Seminar auf den Rat des Arztes. Da auch noch ein zweiter Austritt (wegen Aufgebens des Lehrerinnenberufes) erfolgte, so ging die Zahl der Zöglinge auf 26 zurück, nämlich 24 interne und 2 externe.

Betragen und Fleiss der Zöglinge waren durchaus gut, die Fortschritte in den meisten Fächern und bei fast allen Schülerinnen zufriedenstellend.

Die **Seminarabteilung an der städtischen Mädchensekundarschule in Bern** hatte folgenden Bestand: I. Klasse 32, II. Klasse 28, III. Klasse 34, total 94 Schülerinnen. Im Frühling 1901 bestanden alle Schülerinnen der I. Klasse die Patentprüfung mit Erfolg. Auf Beginn des Schuljahres 1901/1902 wurden 33 Schülerinnen aufgenommen. 27 Schülerinnen erhielten im Berichtsjahre Mittelschulstipendien im Gesamtbetrage von Fr. 2425.

Knabentaubstummenanstalt Münchenbuchsee. Das Berichtsjahr brachte der Anstalt im Lehrpersonal viel Wechsel. Hr. Schmid verliess die hiesige Stelle, weil er zum Lehrer in seiner Heimatgemeinde Pieterlen gewählt wurde; Lehrerin Frl. Frauenfelder, um nach ihrer Verheiratung mit unserem ehemaligen Lehrer, Hrn. Ellenberger, die Hauselternstelle der Mädchentaubstummenanstalt in Wabern zu übernehmen, und Lehrerin Frl. Zigerli trat in die Taubstummenanstalt St. Gallen über. Die Stellen wurden wieder besetzt durch Frl. Christine Soltermann und Frl. Lina Hämmerli, beides Schülerinnen der Neuen Mädchenschule in Bern, und Hrn. Hermann Hulliger, gewesener Seminarist in Hofwyl. Das übrige Personal ist sich gleich geblieben.

Auf Pfingsten traten nach erhaltener Admission 10 Zöglinge aus der Anstalt; 9 wurden bei Handwerksmeistern in die Lehre gebracht und einer kehrte heim zu seinen Eltern. Zu Anfang Juli wurden 10 neue Zöglinge aufgenommen, so dass die Gesamtzahl 85 betrug (83 interne und 2 externe). Zur Aufnahme waren 31 angemeldet, von diesen wurden 6, weil zu alt, und 9, weil blödsinnig, abgewiesen; 6 wurden auf die Anmeldeliste vom nächsten Jahr gesetzt.

Das Betragen der Zöglinge gab zu keinen ernsten Klagen Anlass. Unter sich sind sie verträglich, und viele der ältern, die begreifen, dass man im Leben etwas wissen und können muss, zeichnen sich durch Fleiss in der Schule und Arbeitsamkeit in den Werkstätten aus. Der Gesundheitszustand war das ganze Jahr gut, ernstliche Krankheitsfälle kamen keine vor.

Der Unterricht erlitt keine Störung und konnte regelmässig erteilt werden. Die neuen Lehrkräfte lebten sich bald in die eigenartige Lehrweise ein. Hr. Hönger besuchte in Bern den Kurs des Herrn Professor Berquand für Heilung des Stotterns. Die Lautier- und Sprechübungen, die zur Heilung des Stotterns führen, finden auch vielfach in unserem Unterricht Anwendung, um eine gute Aussprache zu erzielen.

Nach dem Examen, das bei zahlreicher Beteiligung von Eltern der Zöglinge und Freunden der Taubstummenerziehung am 31. Mai abgehalten wurde, folgten 4 Wochen Ferien. Die Zöglinge werden in dieser Zeit von den Eltern gerne nach Hause genommen, immerhin verblieben 17 Knaben in der Anstalt. Diese gingen mit den Lehrerinnen nach Romont bei Biel und erholten sich während 21 Tagen auf freier Bergeshöhe. Die Kosten betrugen Fr. 522. 15.

Den 14. August machten die beiden obern Turnklassen (42 Zöglinge) einen Ausflug nach Burgdorf, zu Fuss über Affoltern nach Sumiswald, Trachselwald-Ramsey und von da mit der Bahn zurück; die andern 43 Zöglinge spazierten nach dem Sand.

Für Ausgetretene wurden aus dem Unterstützungsfonds für Lehrgelder, Kleider, Werkzeug, Aufmunterungen etc. Fr. 1700. 15 bezahlt.

Der Fonds verzeigt auf 31. Dezember 1900 ein Vermögen von Fr. 67,945. 57.

Der Reisefonds ist auf Fr. 2795. 15 angewachsen.

Bernische Privatblindenanstalt Köniz. Im Jahre 1900 auf 1901 zählte die Blindenanstalt im ganzen 24 Schüler. Im Frühjahr 1901 traten zwei zu den Lehrlingen über, deren Lücken sofort durch Neueintritte ausgefüllt wurden. Beide sind s. Zt. verspätet eingetreten, der eine $8^1/_2$jährig, der andere gar schon 12-jährig; nur der erste kann deshalb als gutgeschult bezeichnet werden. Dieser verspätete Schuleintritt ist leider fast Regel und erschwert den Unterricht in der Anstalt ungemein. Wie soll eine Lehrerin den richtigen Ton treffen, wenn Kinder so verschiedener Altersstufen nebeneinander sitzen? Nimmt man die ältesten ohne gehörige Vorbildung in die Oberschule, so sind sie auch hier wieder ein Hemmnis. Von den jetzigen Oberschülern sind nur 5 im schulpflichtigen Alter eingetreten. Von diesen 5 hat der Vorsteher 3 entdeckt und nach langem Kampfe rechtzeitig in die Anstalt gebracht. Diese sind nun die besten Schüler der Klasse. Das Erziehungswerk am blinden Kinde wird um so aussichtsloser, je länger es zu Hause bleibt, weil ihm hier die andauernde, richtige, körperliche und geistige Bethätigung fehlt. Das sehende Kind *kann* sich auch ohne Schule körperlich und geistig entwickeln, das blinde Kind wird ohne solche *immer* verkümmern. Wir fordern daher neuerdings Schulbehörden und Lehrerschaft auf, *für den rechtzeitigen Eintritt blinder Kinder besorgt zu sein.*

Im Jahr 1900 war der Maximalbestand der Blinden 39: 25 Zöglinge, 13 Lehrlinge und 1 Pflegling. Es traten aus infolge Ablaufs der Lehrzeit 6, infolge Übersiedlung ins Blindenheim in Bern 2, wegen Epilepsie 1. Dafür traten ein 4 neue Zöglinge. Von den Blinden sind 20 Kantonsangehörige, die andern kommen aus den Kantonen Aargau, Solothurn, Luzern, Zürich, Thurgau etc.

Der Unterricht bewegt sich im Rahmen einer guten Primarschule, und die am 18. Mai in Gegenwart der Direktion und einer zahlreichen Zuhörerschaft von Freunden und Angehörigen der Blinden abgehaltene Jahresprüfung förderte schöne Resultate zu Tage. Die 24 Schüler verteilen sich auf eine Oberschule mit 13 und eine Unterschule mit 11 Schülern. Besondere Pflege findet der Musikunterricht.

In den Werkstätten unterrichten ein Meister und ein Vorarbeiter in der Korb- und Sesselflechterei und Bürstenbinderei. Das gute Obstjahr brachte vermehrten Absatz für Körbe, so dass eine nicht unbedeutende Summe als Arbeitsertrag in die Anstaltskasse floss.

Der finanzielle Stand der Anstalt ist günstig. Das Vermögen übersteigt Fr. 380,000. Immerhin gestattet der Zinsertrag nicht, Arme ohne Kostgeld seitens der Gemeinden aufzunehmen, und kann das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben nur durch gewissenhafte Ökonomie aufrecht erhalten werden. Denn keine andere wohlthätige Anstalt erfordert ein so zahlreiches Personal wie die Blindenanstalt, wenn sie ihrer menschenfreundlichen Aufgabe gerecht werden soll.

Die Privattaubstummenanstalt für Mädchen in Wabern wurde in der bisherigen Weise fortgeführt. Die Aufnahme von neuen Zöglingen findet alle 2 Jahre statt. Im Frühling 1901 sind 13 Zöglinge ausgetreten, 12 wurden neu aufgenommen, wobei 20 Anmeldungen abgewiesen werden mussten. Zahl der Zöglinge 46. Der Bestand des Lehrpersonals ist der gleiche wie früher: ausser dem Vorsteher und dessen Frau drei Lehrerinnen und eine Arbeitslehrerin. Die Ausgaben der Anstalt beliefen sich im Jahr 1900 auf Fr. 17,691.05. Der Staat leistete wie früher einen Beitrag von Fr. 3500. Die wünschenswerte Erweiterung des Institutes wird hoffentlich bald mit der nötigen Unterstützung von seiten des Staates ins Werk gesetzt werden können.

Tabelle I. **Ausserordentliche Staatsbeiträge.** (§ 28 des Gesetzes vom 6. Mai 1894.)

Amtsbezirk Gemeinde	Schulklassen	Bewilligter Beitrag Fr.	Bemerkungen
Oberhasli.			
1. Guttannen	2	700[1]	[1] Fr. 100 dem Lehrer.
2. Gadmen	3	1200[2]	[2] Fr. 300 den Lehrern.
3. Wyler . Bäuert-G.	1	400[3]	[3] Fr. 100 dem Lehrer.
4. Bottigen . „	1	100[4]	[4] Fr. 100 dem Lehrer.
5. Grund u. Unterstock „	3	900[5]	[5] Den Lehrern je Fr. 100.
6. Hasliberg	5	600[6]	[6] Den Oberlehrern von Hohfluh und Reuti je Fr. 100.
7. Schattenhalb	4	500	
8. Meiringen	11	800	
	30	5200	
Interlaken.			
1. Brienzwyler	2	500	
2. Schwanden	1	500	
3. Hofstetten	2	500	
4. Ebligen	1	350	
5. Oberried	2	400	
6. Niederried	1	100	
7. Lauterbrunnen	10	800	
8. Grindelwald	12	1000	
9. Lütschenthal	2	800[7]	[7] Wovon Fr. 100 dem Lehrer.
10. Gündlischwand	2	450[8]	[8] Fr. 150 dem Oberlehrer.
11. Isenfluh	1	200	
12. Gsteigwyler	2	300	
13. Iseltwald	2	300	
14. Bönigen	5	300	
15. Habkern	3	250	
16. St. Beatenberg	6	600	
17. Därligen	2	200	
18. Ringgenberg	5	400	
	56	7950	
Frutigen.			
1. Kandersteg . Sch.-G.	2	400	
2. Reckenthal . „	2	500	
3. Mitholz . „	1	250	
4. Kanderbrügg „	1	300	
5. Hasli . „	2	600	
6. Oberfeld . „	1	300	
7. Reinisch . „	2	600	
8. Winkeln . „	1	300	
9. Rinderwald-Ladholz „	1	400[9]	[9] Dem Lehrer Fr. 100.
10. Ried-Gempelen „	2	800[10]	[10] Den Lehrern je Fr. 100.
11. Achseten . „	1	300	
12. Adelboden	7	1400	
13. Reichenbach	10	1000	
14. Wengi . Sch.-G.	1	300[11]	[11] Dem Lehrer Fr. 100.
15. Schwandi . „	1	200	
16. Krattigen	2	250	
	37	7900	
Saanen.			
1. Saanen	17	1500	
2. Gsteig	4	400	
3. Lauenen	2	100	
	23	2000	
Obersimmenthal.			
1. Lenk	10	1400	
2. St. Stephan	7	1000	
3. Zweisimmen	11	500	
4. Boltigen	9	700	
	37	3600	
Niedersimmenthal.			
1. Diemtigen . Sch.-G.	2	200	
2. Oey . „	2	200	
3. Bächlen . „	1	150	
4. Horben . „	1	150	
5. Riedern . „	1	150	
6. Entschwyl . „	1	150	
7. Zwischenflüh „	2	200	
8. Oberwyl	6	300	
9. Nieder-Stocken	1	100	
10. Ober-Stocken	1	200	
	18	1800	
Thun.			
1. Blumenstein	4	300	
2. Buchholterberg	6	700	
3. Eriz	3	600	
4. Fahrni	3	200	
5. Forst	1	100	
6. Heiligenschwendi	3	300	
7. Heimberg	4	350	
8. Höfen	2	200	
9. Homberg	2	250	
10. Horrenbach-Buchen	2	350	
11. Oberlangenegg	3	400	
12. Schwendibach	1	150	
13. Sigriswyl	15	1400	
14. Teufenthal	1	150	
15. Ütendorf	7	300	
16. Unterlangenegg	4	400	
17. Wachseldorn	2	500	
	62	6650	
Seftigen.			
1. Jaberg	1	150	
2. Uttigen	2	250	
3. Seftigen	3	300	
4. Wattenwyl	8	900	
5. Burgistein	4	400	
6. Mühlethurnen	3	400	
7. Kirchenthurnen	1	200	
8. Riggisberg	4	300	
9. Stutz	1	100	
10. Rüeggisberg Sch.-G.	3	300	
11. Rohrbach . „	3	400	
12. Hinterfultigen „	2	400	
13. Vorderfultigen „	2	400	
14. Bütschel . „	2	300	
15. Kaufdorf	1	100	
16. Gelterfingen	1	150	
17. Belpberg	2	150	
	43	5200	

Amtsbezirk Gemeinde	Schulklassen	Bewilligter Beitrag Fr.	Bemerkungen
Schwarzenburg.			
1. Rüschegg	8	1500	
2. Guggisberg	11	1900	
3. Schwarzenburg Sch.-G.	4	200	
4. Waldgasse „	2	500	
5. Zumholz „	2	400	
6. Wyden „	1	200	
7. Tännlenen „	4	200	
8. Steinenbrünnen „	3	500	
9. Moos „	2	200	
10. Albligen	3	300	
	40	5900	
Signau.			
1. Eggiwyl	12	1700[1]	[1] Fr. 100 dem Lehrer von Pfaffenmoos.
2. Lauperswyl	11	500	
3. Röthenbach	7	700	
4. Rüderswyl	8	400	
5. Schangnau	4	800	
6. Signau	12	800[2]	[2] Für die abgelegenen Klassen.
7. Trub	11	1100	
8. Trubschachen	4	800	
	69	6800	
Konolfingen.			
1. Landiswyl	4	400	
2. Äschlen	2	200	
3. Bleiken	2	300	
4. Mirchel (Gmeiss)	2	200	
5. Reutenen Sch.-G.	2	400	
6. Bowyl	6	500	
7. Niederhünigen	2	100	
8. Kurzenberg	5	1200	
9. Wydimatt Sch.-G.	1	150	
10. Schwendi „	2	200	
11. Bigenthal „	2	200	
12. Oberthal	3	200	
13. Oberhünigen	2	300	
	35	4350	
Bern.			
1. Dentenberg Sch.-G.	1	300[3]	[3] Dem Lehrer Fr. 100.
2. Ferenberg „	2	100	
3. Gehristein „	2	500	
4. Bremgarten	3	900	
5. Innerberg Sch.-G.	1	300[4]	[4] Dem Lehrer Fr. 100.
6. Möriswyl „	1	100	
	10	2200	
Burgdorf.			
1. Oberburg	9	600	
2. Krauchthal	10	1200	
3. Bäriswyl	2	300	
4. Äffligen	2	200	
	23	2300	

Amtsbezirk Gemeinde	Schulklassen	Bewilligter Beitrag Fr.	Bemerkungen
Trachselwald.			
1. Dürrenroth	6	300	
2. Walterswyl	2	200	
3. Eriswyl	8	1000	
4. Huttwyl	12	400[5]	[5] Für Schwarzenbach und Nyffel.
5. Rüegsau	10	700	
6. Sumiswald-Wasen	20	900[6]	[6] Für Wasen, Fritzenhaus, Ried und Kurzenei.
7. Trachselwald	5	500	
8. Wyssachengraben	5	500	
9. Gassen	2	200	
	70	4700	
Aarwangen.			
1. Bannwyl	3	200	
2. Rohrbach	5	750	
3. Busswyl	2	300	
4. Reisiswyl	2	550	
5. Rütschelen	3	450	
6. Öschenbach	2	250	
7. Obersteckholz	3	400	
8. Rohrbachgraben	2	200	
9. Untersteckholz	2	350	
10. Schwarzhäusern	2	200	
	26	3650	
Wangen.			
1. Wolfisberg	1	300	
2. Walliswyl-Wangen	2	300	
3. Wangenried	2	200	
4. Rumisberg	2	300	
5. Hermiswyl	1	150	
6. Attiswyl	3	200	
7. Farneren	1	200	
8. Nieder- u. Ob.-Grasswyl Sch.-G.	4	300	
9. Walliswyl-Bipp	1	200	
10. Neuhaus Sch.-G.	2	150	
	19	2300	
Fraubrunnen.			
1. Scheunen	1	200	
Büren.			
1. Meienried	1	400	
2. Reiben	1	100	
3. Büetigen	2	200	
4. Busswyl	2	200	
	6	900	
Nidau.			
1. Madretsch	13	1000	
2. Port	2	300	
3. Scheuren	2	500	
4. Schwadernau	2	300	
5. Worben	2	200	
6. Ägerten	3	600	
7. Safneren	3	150	
8. Täuffelen-Gerlafingen	5	100	
	32	3150	

Amtsbezirk Gemeinde	Schulklassen	Bewilligter Beitrag Fr.	Bemerkungen
Laupen.			
1. Dicki	2	300	
2. Wyleroltigen	2	200	
	4	500	
Aarberg.			
1. Wahlendorf Sch.-G.	2	300	
2. Baggwyl „	2	200	
3. Lobsigen „	2	200	
4. Wyler „	3	250	
5. Ruchwyl „	2	300	
6. Kappelen „	3	250	
7. Werdthof „	1	100	
8. Oltigen „	1	200	
9. Jucher-Ostermanigen „	2	200	
10. Schüpberg „	1	100	
11. Ziegelried „	2	200	
	21	2300	
Biel.			
Evilard (für Magglingen)	3	300	
Neuenstadt.			
Nods	4	300[1]	[1] Für die neu errichtete Klasse im Combe de Nods.
Courtelary.			
1. La Ferrière	4	900[2]	[2] Für Cibourg und Combe du Pélu.
2. Renan	7	500[3]	[3] Für Cibourg.
3. Sonvilier	12	700[4]	[4] Für die Bergschulen Montagne du Droit und de l'Envers.
4. St. Immer	19	800[5]	[5] Fr. 100 dem Lehrer auf Montagne du Droit.
5. Vauffelin	2	300[6]	[6] Für Frinvillier; dem Lehrer Fr. 200.
6. Romont	1	100[7]	[7] Für die Winterschule auf dem Berge.
7. Rière Jorat, Tramelan	1	100	
8. Chaux d'Abel [8]	1	500	[8] Deutsche Privatschule.
9. Mont Crosin [9]	1	400	[9] Öffentliche Schule, von Cormoret und Courtelary subventioniert.
10. Mont Tramelan	1	400	
11. Sonnenberg [10]	1	200	[10] Privatschule Sonceboz.
12. Jeanbrenin [11]	1	200	[11] Privatschule, von Corgémont subventioniert.
13. Près de Cortébert [12]	1	200[13]	[12] Privatschule, von Cortébert subventioniert. [13] Event. für den Lehrer.
	52	5300	
Moutier.			
1. Pontenet	2	300	
2. Belprahon	1	100	
3. Scheulte	1	500[14]	[14] Dem Lehrer Fr. 100.
4. Vellerat	1	400[15]	[15] Dem Lehrer Fr. 100.
5. Monible } 6. Châtelat	1	200	
7. Elay	1	300	
8. Sornetan	1	100	
9. Saicourt	3	200	
10. Lajoux	3	200	
Übertrag	14	2300	

Amtsbezirk Gemeinde	Schulklassen	Bewilligter Beitrag Fr.	Bemerkungen
Übertrag	14	2300	
11. Montagne de Moutier	1	400[16]	[16] Dem Lehrer Fr. 100.
12. Moron de Châtelat	1	400	
13. Chaluet	1	400	
14. Eschert	2	200	
15. Fornet-dessous	1	100	
16. Perrefitte	1	200	
17. Perceux [17]	1	250	[17] Der Privatschule Fr. 250.
	22	4250	
Delémont.			
1. Vermes (Envelier)	3	400[18]	[18] Jedem der 3 Lehrer Fr. 100.
2. Rebévelier	1	200	
3. Saulcy	2	300	
4. Ederschwyler	1	200	
5. Roggenburg	1	150	
6. Sceut (Glovelier)	1	200[19]	[19] Dem Lehrer Fr. 100.
7. Boécourt	4	200	
8. Mettemberg	1	150	
	14	1800	
Laufen.			
1. Burg	1	300[20]	[20] Dem Lehrer Fr. 100.
2. Duggingen	2	300	
3. Nenzlingen	1	100[21]	[21] Dem Lehrer Fr. 100.
4. Wahlen	2	300	
	6	1000	
Franches-Montagnes.			
1. Montfavergier	1	300[22]	[22] Dem Lehrer Fr. 100.
2. Les Bois	5	400	
3. Noirmont	6	400	
4. Bémont	2	200	
5. Soubey	2	100[23]	[23] Dem Lehrer.
6. La Chaux	1	100	
7. Epiquerez	1	50	
8. Breuleux	5	300	
9. Pâturattes [24]	1	200	[24] Privatschule Montfaucon.
10. Montfaucon	1	250[25]	[25] Für die öffentl. Schule des Métairies de Montbovats vom 1. Mai 1901 an.
	25	2300	
Porrentruy.			
1. Fontenais	4	500	
2. Ocourt [26]	1	200	[26] Sehr abgelegen.
3. Bonfol	5	600	
4. Miécourt	2	200	
5. Seleute	1	250[27]	[27] Dem Lehrer Fr. 100.
6. Vendlincourt	2	400[28]	[28] Zwei Sekundarschulkl.
7. Courtedoux	3	200	
8. Roche d'or	1	100[29]	[29] Dem Lehrer Fr. 100.
9. Pleujouse	1	300[30]	[30] Dem Lehrer Fr. 100.
10. Montmelon	1	400[31]	[31] Unter der Bedingung, dass für jedes aus der Sektion Outremont die Schule von St. Ursanne besuchende Kind Fr. 10 bezahlt werden.
11. Montenol	1	200[32]	[32] Dem Lehrer Fr. 100.
12. Caquerelle [33]	—	200	[33] Privatschule i. d. Gem. Asuel. 13 Schüler.
13. Damphreux	2	700[34]	[34] Dem Lehrer Fr. 100 und der Lehrerin Fr. 100.
14. Damvant	2	200	
15. Bressaucourt	2	250	
	28	4700	

Versorgung armer Schulkinder mit Nahrung und Kleidung.

Winter 1900/1901.

Tabelle II.

Amtsbezirke.	Zahl der unterstützten Kinder.	Von Privaten zu Tische geladene Kinder.	Zahl der verabfolgten Kleidungsstücke.	Einnahmen. Beiträge aus dem Alkoholzehntel.	Beiträge von Gemeinden.		Beiträge von Privaten, Sammlungen, Geschenke.		Ausgaben.	
				Fr.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Oberhasli	244	1	220	425	787	10	689	20	1926	63
Interlaken	333	—	685	325	1593	98	2278	—	3985	98
Frutigen	321	—	54	650	528	44	303	30	1847	19
Saanen	188	6	588	200	183	—	1045	85	1428	85
Obersimmenthal	414	—	222	300	877	94	553	—	1730	94
Niedersimmenthal	570	9	444	350	1816	10	844	50	3010	60
Thun, linkes Aarufer	589	20	—	—	2882	05	3	—	2885	05
Thun, rechtes Aarufer	705	—	455	200	2788	97	1076	60	4065	57
Seftigen	611	—	454	450	1923	78	1285	95	3471	23
Schwarzenburg	436	—	258	725	1552	95	471	—	2668	—
Konolfingen	918	14	936	535	3058	05	2259	70	6097	95
Signau	1036	19	404	1125	1809	41	2508	10	5178	76
Bern, Stadt	2080	—	1311	—	7315	13	11,433	61	19,972	71
Bern, Land	988	2	666	465	3259	74	2255	69	5864	19
Burgdorf	1032	3	1371	100	3697	60	1703	—	6285	95
Trachselwald	554	7	429	375	727	04	2076	15	2807	62
Aarwangen	583	—	682	385	2024	93	1020	25	3413	20
Wangen	209	25	203	30	486	50	675	20	1191	70
Fraubrunnen	232	10	442	100	896	93	957	55	2654	48
Büren	82	—	355	50	205	70	584	20	839	90
Nidau	217	—	167	300	621	15	1193	70	2114	20
Laupen	151	—	298	100	212	89	350	70	577	54
Aarberg	247	12	316	25	1497	70	645	—	2134	09
Erlach	18	—	180	50	232	—	166	—	433	—
Biel	345	—	210	400	720	—	1097	70	2213	40
Neuenstadt	100	9	190	—	527	—	181	—	724	—
Courtelary	447	28	524	515	397	90	2235	45	3365	70
Münster	180	—	99	20	942	95	83	40	1509	65
Delsberg	220	—	217	—	250	—	2069	95	2778	20
Laufen	?	—	—	—	—	—	500	—	500	—
Freibergen	350	18	320	300	200	—	1663	70	2376	70
Pruntrut	293	5	215	200	1090	—	1925	90	3176	80
Total	14,693	188	12,915	8700	45,106	93	46,136	35	103,229	78
Im Vorjahr	13,362	219	12,987	7850	38,906	85	45,839	10	92,492	80
Differenz	+ 1331	— 31	— 72	+ 850	+ 6200	08	+ 297	25	+ 10,736	98

Fortbildungsschulen.

Tabelle III.

Amtsbezirke.	Zahl der Kurse.	Zahl der Lehrer.	Schülerzahl.	Stunden.	Absenzen in Stunden mit Entschuldigung.	Absenzen in Stunden ohne Entschuldigung.	Strafbare Verspätungen.	Strafälle.	Strafanzeigen.	Gesamtbetrag der Bussen. Fr.	Gesamtbetrag der Bussen. Rp.	Anwesenheiten in %.	Betrag der Lehrerbesoldungen. Fr.	Betrag der Lehrerbesoldungen. Rp.	Staatsbeiträge. Fr.	Staatsbeiträge. Rp.
Oberhasli	12	15	137	749	255	25	—	6	6	* 5	—	97	1,174	—	587	—
Interlaken	31	40	406	1,857	767	73	—	31	31	* 27	80	97	3,398	50	1,698	25
Frutigen	13	18	152	838	404	44	—	9	9	* 14	10	96,6	1,555	—	777	50
Saanen	11	12	148	500	261	56	—	15	15	10	80	94,7	798	—	399	—
Obersimmenthal	8	15	192	513	919	72	—	8	8	14	40	91,2	825	—	412	50
Niedersimmenthal	15	17	207	937	744	33	—	8	8	6	60	94	1,497	50	748	75
Thun, linkes Aarufer	11	16	186	706	375	4	—	1	1	—	80	95,8	1,183	—	591	50
Thun, rechtes Aarufer	15	35	258	854	681	105	—	15	15	10	40	94	1,516	—	758	—
Seftigen	20	36	312	1,192	444	66	—	19	19	13	20	97,6	2,425	—	1,194	50
Schwarzenburg	10	10	156	616	458	46	—	11	11	9	20	94	767	—	383	50
Konolfingen	35	46	672	1,718	693	227	28	20	20	45	50	97	3,416	—	1,708	—
Signau	21	32	433	1,192	658	133	1	33	33	26	10	96,7	2,408	—	1,204	—
Bern, Stadt	27	29	420	2,160	1,600	1,636	5	183	183	231	60	88,5	5,400	—	2,700	—
Bern, Land	25	38	533	1,351	911	112	—	30	30	24	80	95,8	2,798	—	1,399	—
Burgdorf	21	42	421	1,339	926	220	—	34	34	19	60	96	2,484	—	1,242	—
Trachselwald	14	27	263	847	471	6	—	2	2	—	60	96	1,350	—	675	—
Aarwangen	20	47	382	54	464	53	—	13	13	21	10	97	2,520	—	1,260	—
Wangen	17	26	268	57	407	70	—	24	24	31	80	96	1,706	—	853	—
Fraubrunnen	12	32	238	738	358	28	1	7	7	8	60	97	1,596	—	798	—
Büren	8	20	167	486	331	120	5	27	27	30	10	95,3	872	—	436	—
Nidau	19	30	260	1,183	522	126	3	37	37	24	80	95,8	2,136	20	1,070	10
Laupen	10	14	166	586	238	34	5	11	11	6	80	96,4	1,090	—	545	—
Aarberg	21	28	370	1,341	675	117	—	22	22	22	80	95,9	2,587	—	1,293	50
Erlach	5	10	62	335	150	44	—	11	11	8	80	93,4	538	—	269	—
Biel	2	4	55	160	112	333	—	28	28	64	80	89	320	—	160	—
Neuenstadt	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Courtelary	5	7	187	412	589	431	—	68	68	86	20	93	728	—	364	—
Münster	15	22	205	1,133	819	284	1	49	49	80	55	91,3	2,046	—	1,023	—
Delsberg	9	9	173	609	576	279	—	15	15	34	—	92,4	1,252	—	626	—
Laufen	6	8	89	502	254	144	—	18	18	25	40	93,6	1,093	—	546	50
Freibergen	11	11	181	779	837	320	—	45	45	64	—	88,5	920	—	460	—
Pruntrut	16	21	224	752	1,306	940	—	105	105	188	—	84,4	2,009	50	1,004	75
Total	465	717	7923	26,496	18,205	6,181	49	905	905	1158	25	—	54,408	70	27,188	35
Im Vorjahr	451	692	7802	26,728	16,296	5,270	245	1013	905	1240	95	—	51,072	95	25,476	50

* Nicht vollständig.

Zahl der Schulklassen und Unentgeltlichkeit der Lehrmittel und Schulmaterialien.

Tabelle IV.

Amtsbezirke.	Total der Klassen am Schlusse des Schuljahres 1899/1900.			Neu errichtet.	Ausschreibungen.	Überfüllt.	Unbesetzt.	Total der Klassen am Schlusse des Schuljahres 1900/1901.			Zahl der Klassen mit Unentgeltlichkeit			
											der Lehrmittel		der Schulmaterialien	
	Deutsch.	Französisch.	*Total.*					Deutsch.	Französisch.	*Total.*	ganz.	teilweise.	ganz.	teilweise.
Oberhasli	31	—	31	—	7	2	1	31	—	31	26	—	26	—
Interlaken	97	—	97	—	17	3	—	97	—	97	54	—	56	—
Frutigen	48	—	48	—	5	2	—	48	—	48	26	—	26	—
Saanen	23	—	23	—	2	—	—	23	—	23	2	—	2	—
Obersimmenthal	37	—	37	—	1	—	—	37	—	37	7	—	—	—
Niedersimmenthal	47	—	47	—	9	—	—	47	—	47	13	—	13	—
Thun, linkes Aarufer	56	—	56	1	9	5	—	57	—	57	38	—	38	—
Thun, rechtes Aarufer	71	—	71	2	14	3	—	73	—	73	42	—	39	—
Seftigen	75	—	75	1	11	4	—	76	—	76	25	—	39	—
Schwarzenburg	40	—	40	—	4	9	1	40	—	40	15	—	11	—
Konolfingen	105	—	105	2	13	5	—	107	—	107	18	—	24	—
Signau	103	—	103	2	15	3	—	105	—	105	18	—	18	—
Bern, Stadt	157	—	157	11	16	—	—	168	—	168	168	—	168	—
Bern, Land	104	—	104	—	6	5	—	104	—	104	75	—	63	—
Burgdorf	114	—	114	4	19	1	—	118	—	118	64	—	64	—
Trachselwald	88	—	88	1	19	4	—	89	—	89	12	—	12	1
Aarwangen	104	—	104	—	14	4	—	104	—	104	51	—	51	—
Wangen	69	—	69	1	13	1	—	70	—	70	16	—	16	—
Fraubrunnen	54	—	54	1	4	3	—	55	—	55	14	—	13	—
Büren	48	—	48	1 eingegangen	6	—	—	47	—	47	19	—	11	—
Nidau	71	3	74	—	—	—	—	71	3	74	15	—	14	—
Laupen	35	—	35	—	6	1	—	35	—	35	8	—	2	—
Aarberg	78	—	78	1	12	—	—	79	—	79	34	—	23	—
Erlach	29	—	29	—	3	1	—	29	—	29	8	—	8	—
Biel	51	28	79	6	14	—	—	55	30	85	83	2	83	2
Neuenstadt	—	19	19	—	12	—	—	—	19	19	2	17	2	17
Courtelary	2	101	103	—	41	—	—	2	101	103	51	52	51	52
Münster	6	73	79	1	15	3	—	6	74	80	41	—	46	—
Delsberg	2	60	62	2	16	—	—	2	62	64	36	—	31	—
Laufen	23	—	23	—	7	1	—	23	—	23	16	—	15	—
Freibergen	—	45	45	—	5	—	—	—	45	45	11	—	11	—
Pruntrut	—	94	94	1	7	—	—	—	95	95	54	—	52	—
Total	1768	423	2191	37	342	60	2	1798	429	2227	1062	71	1028	72

Zahl der Lehrkräfte.

Tabelle V.

Amtsbezirke.	Total auf 31. März 1900.	Austritt aus dem Primarschuldienst.					Zuwachs.	Total auf 31. März 1901.	Definitiv angestellt.	Provisorisch angestellt.	Lehrer.	Davon nicht patentiert.	Lehrerinnen.	Davon nicht patentiert.	Klassifikation nach den Besoldungsklassen auf 31. März 1901.					
		Todesfälle.	Alters- und Gesundheitsrücksichten.	Beförderung oder Vorbereitung zu höhern Lehrstellen.	Ergreifen eines andern Berufes.	*Total.*									1. bis 5. Dienstjahr.		6. bis 10. Dienstjahr.		Vom 11. Dienstjahr an.	
															Lehrer.	Lehrerinnen.	Lehrer.	Lehrerinnen.	Lehrer.	Lehrerinnen.
Oberhasli	31	—	—	—	—	—	—	31	29	2	18	1	13	—	7	2	1	2	12	7
Interlaken	97	1	3	—	—	4	4	97	95	2	54	—	43	—	8	11	7	10	39	22
Frutigen	48	—	1	—	1	2	2	48	46	2	30	1	18	—	2	5	5	3	24	9
Saanen	23	—	—	—	—	—	—	23	23	—	15	—	8	—	2	3	6	—	7	5
Obersimmenthal	37	—	1	—	—	1	1	37	37	—	25	—	12	—	4	—	7	4	14	8
Niedersimmenthal	47	—	—	—	1	1	1	47	47	—	25	—	22	—	3	7	2	2	20	13
Thun, linkes Aarufer	56	—	—	—	—	—	1	57	55	2	35	—	22	—	3	6	4	7	28	9
Thun, rechtes Aarufer	71	—	1	2	—	3	5	73	69	4	48	—	25	—	12	9	5	5	31	11
Seftigen	75	1	—	—	1	2	2	75	74	1	43	—	32	—	9	11	3	6	31	15
Schwarzenburg	40	1	—	—	—	1	—	39	37	2	23	—	16	—	3	6	3	4	17	6
Konolfingen	105	2	2	—	1	5	7	107	104	3	59	1	48	—	9	10	11	5	38	34
Signau	103	1	—	3	—	4	6	105	101	4	58	—	47	—	25	14	6	7	27	26
Bern, Stadt	159	1	—	—	4	5	16	170	168	2	90	—	80	—	2	13	4	7	84	60
Bern, Land	104	—	1	1	1	3	3	104	104	—	63	—	41	—	14	8	8	1	41	32
Burgdorf	114	1	—	4	—	5	9	118	116	2	65	—	53	—	15	12	8	8	42	33
Trachselwald	88	1	2	—	3	6	7	89	85	4	48	—	41	—	13	12	7	2	28	27
Aarwangen	104	2	—	—	—	2	2	104	102	2	62	—	42	—	9	14	5	4	48	24
Wangen	69	1	—	—	—	1	2	70	70	—	43	—	27	—	10	10	7	3	26	14
Fraubrunnen	54	—	1	—	—	1	2	55	55	—	33	—	22	—	3	6	3	4	27	12
Büren	48	—	—	—	1	1	—	47	47	—	28	—	19	—	3	6	5	5	20	8
Nidau	74	1	1	2	—	4	4	74	73	1	46	—	28	—	6	8	10	2	30	18
Laupen	35	1	1	—	1	3	3	35	33	2	20	—	15	—	2	5	5	3	13	7
Aarberg	78	—	2	—	3	5	6	79	77	2	44	—	35	—	10	7	6	11	28	17
Erlach	28	—	—	—	—	—	1	29	29	—	16	—	13	—	4	4	3	3	9	6
Biel	79	—	2	—	3	5	11	85	85	—	45	—	40	—	3	11	9	7	33	22
Neuenstadt	19	—	—	3	1	4	4	19	19	—	9	—	10	—	2	2	1	4	6	4
Courtelary	103	—	2	5	5	12	12	103	103	—	45	—	58	—	9	20	6	5	31	32
Münster	79	—	2	1	4	7	8	80	78	2	47	—	33	1	15	14	9	1	23	17
Delsberg	62	1	—	1	1	3	5	64	59	5	32	—	32	—	7	7	6	6	20	19
Laufen	23	—	2	—	2	4	4	23	19	4	15	1	8	—	5	5	1	0	9	3
Freibergen	45	—	—	—	3	3	3	45	45	—	22	—	23	—	6	11	5	4	11	8
Pruntrut	94	1	2	—	—	3	4	95	90	5	51	—	44	—	5	7	8	6	38	31
Total	2192	16	26	22	36	100	135	2227	2174	53	1257	4	970	1	230	266	176	141	855	559

Schülerzahl und Schulbesuch vom 1. April 1900 bis 31. März 1901.

Tabelle VI.

Amtsbezirke.	Schülerzahl.			Absenzen in Stunden.								Vollzogene Anzeigen.	Straffälle.
	Knaben.	Mädchen	*Total.*	Wegen Unterweisung.	Entschuldigt.	Unentschuldigt.	*Total*	Per Konfirmand.	Entschuldigt per Kind.	Unentschuldigt per Kind.	Total [1]) Absenzen per Kind.		
Oberhasli	572	591	1,163	8,717	32,908	17,549	59,174	81	28,3	15	50,8	43	43
Interlaken	2,320	2,336	4,656	16,836	129,457	45,050	191,343	96	27,8	9,7	41	153	153
Frutigen	1,074	1,060	2,134	14,618	72,677	29,148	116,443	82	34	13,6	54,5	35	35
Saanen	486	491	977	12,665	32,870	11,603	57,138	126	33,6	11,8	45,4	16	16
Obersimmenthal	665	702	1,367	16,310	56,967	27,873	101,150	98,1	41,6	20,4	62	52	52
Niedersimmenthal	983	945	1,928	10,269	62,820	23,863	96,952	81,5	32,5	12,4	44,9	22	22
Thun, linkes Aarufer	1,418	1,394	2,812	27,194	72,051	33,999	133,244	86,3	25,6	12,1	37,7	27	27
Thun, rechtes Aarufer	1,646	1,693	3,339	19,078	82,532	43,917	145,527	84	31	18	49	41	41
Seftigen	1,993	1,878	3,871	24,799	87,610	46,810	159,219	77	26	13	39	25	25
Schwarzenburg	1,169	1,143	2,312	18,267	81,073	42,833	142,173	93	33	18	51	56	57
Konolfingen	2,618	2,590	5,208	42,551	108,859	57,556	208,966	43,8	22,2	10,8	33	19	20
Signau	2,410	2,417	4,827	39,411	140,371	72,529	252,311	48,4	29,8	15,0	44,8	41	44
Bern, Stadt	3,135	3,354	6,489	—	192,374	31,314	223,688	—	29,4	5	34,4	148	148
Bern, Land	2,618	2,605	5,223	28,881	105,891	51,600	186,372	66	19,8	9,9	29,7	51	51
Burgdorf	2,726	2,762	5,488	27,213	115,613	65.924	208,750	74	22	12	34	29	29
Trachselwald	2,329	2,226	4,555	32,441	105,498	74,868	212,807	82	23	16	39	19	19
Aarwangen	2,627	2,551	5,178	26,050	95,297	46,223	167,570	62	18	9	27	24	25
Wangen	1,636	1,616	3,252	25,358	50,486	31,078	106,922	88	18	9	27	24	24
Fraubrunnen	1,244	1,193	2,437	8,762	52,724	18,889	80,375	56,1	21,7	7,7	29,4	22	22
Büren	1,151	1,180	2,331	2,803	39,874	29,077	71,754	41,3	16,7	12,6	29,3	38	38
Nidau	1,752	1,765	3,517	10,973	85,740	49,629	146,342	55,3	24,6	13,8	38,4	66	66
Laupen	864	850	1,714	12,503	32,983	28,918	74,404	69	19	16,5	35,5	9	9
Aarberg	1,758	1,693	3,451	21,312	67,296	43,727	132,335	73,8	19,2	12,4	31,6	19	20
Erlach	692	597	1,289	5,888	23,278	22,224	51,390	63,5	16,5	17,1	33,6	19	19
Biel	1,791	1,768	3,559	292	129,704	22,942	152,938	51	37	7	44	114	114
Neuenstadt	388	378	766	3,461	34,146	20,558	58,165	76	44	29	73	103	103
Courtelary	2,373	2,388	4,761	9,243	268,958	105,297	383,498	83	56	23	79	360	360
Münster	1,733	1,766	3,499	19,079	153,913	75,611	248,603	113	43	21	64	288	288
Delsberg	1,094	1,234	2,328	1,610	90,467	76,357	168,434	17	38	33	71	389	388
Laufen	538	538	1,076	198	38,781	25,136	64,115	44	36	24	60	110	110
Freibergen	868	824	1,692	—	130,922	51,095	182,017	—	77	30	107	175	175
Pruntrut	1,966	1,917	3,883	—	196,177	114,168	310,345	—	50	29	79	565	565
Total	50,637	50,445	101,082	486,782	2,970,317	1,437,365	4,894,464	72,8	31	15,8	47,4	3,102	3,108
Im Vorjahr	49,840	49,594	99,434	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bestand auf 31. März 1898	—	—	—	507,414	2,773,927	1,498,873	4,780,214	70,2	28,5	16,6	48,2	3,544	3,540
Differenz	+ 797	+ 851	+ 1,648	−20,632	+196,390	− 61,508	+114,250	+ 2,6	+ 2,5	− 0,8	− 0,8	− 442	− 432

[1]) Anmerkung: Bei den Totalabsenzen per Kind sind die Absenzen per Konfirmand ausgeschlossen.

Tabelle VII.

Inspektionskreise und Amtsbezirke	Zahl der Schulzimmer, die in Bezug auf Rauminhalt		Zahl der Schulzimmer, die nach Bodenfläche		Schulzimmer in Bezug auf Licht		Schulzimmer in Bezug auf Ventilation		Schulzimmer in Bezug auf Beheizung und Öfen		Schulzimmer mit oder ohne Pult	
	genüg.	*nicht* genüg.	genüg.	*nicht* genüg.	genüg.	*nicht* genüg.	genüg.	*nicht* genüg.	genüg.	*nicht* genüg.	mit	ohne
Oberhasli	26	5	28	3	24	7	17	14	29	2	29	2
Interlaken	74	24	80	18	70	28	48	50	94	4	81	17
Frutigen	30	18	35	13	24	24	19	29	45	3	42	6
I. Kreis	**130**	**47**	**143**	**34**	**118**	**59**	**84**	**93**	**168**	**9**	**152**	**25**
Saanen	16	7	18	5	19	4	17	6	18	5	19	4
Obersimmenthal	28	9	30	7	31	6	29	8	28	9	34	3
Niedersimmenthal	37	10	39	8	41	6	40	7	41	6	33	14
Thun, linkes Aarufer	48	9	47	10	52	5	47	10	50	7	55	2
II. Kreis	**129**	**35**	**134**	**30**	**143**	**21**	**133**	**31**	**137**	**27**	**141**	**23**
Thun, rechtes Aarufer	57	16	69	4	59	14	65	8	70	3	60	13
Schwarzenburg	27	13	32	8	25	15	33	7	38	2	39	1
Seftigen	56	20	59	17	58	18	66	10	68	8	72	4
III. Kreis	**140**	**49**	**160**	**29**	**142**	**47**	**164**	**25**	**176**	**13**	**171**	**18**
Signau	92	13	94	11	96	9	89	14	93	12	86	19
Konolfingen	81	27	81	27	90	18	84	24	98	10	96	12
IV. Kreis	**173**	**40**	**175**	**38**	**186**	**27**	**173**	**38**	**191**	**22**	**182**	**31**
Bern, Stadt	151	2	151	2	133	20	152	1	151	2	153	0
Bern, Land	88	17	95	10	86	19	83	22	103	2	103	2
V. Kreis	**239**	**19**	**246**	**12**	**219**	**39**	**235**	**23**	**254**	**4**	**256**	**2**
Trachselwald	73	16	74	15	66	23	80	9	88	1	89	—
Burgdorf	108	10	112	6	94	24	115	3	104	14	112	6
VI. Kreis	**181**	**26**	**186**	**21**	**160**	**47**	**195**	**12**	**192**	**15**	**201**	**6**
Wangen	60	10	62	8	60	10	63	7	70	—	58	12
Aarwangen	91	13	90	14	93	11	94	10	102	2	94	10
VII. Kreis	**151**	**23**	**152**	**22**	**153**	**21**	**157**	**17**	**172**	**2**	**152**	**22**
Fraubrunnen	49	6	51	4	37	18	51	4	53	2	50	5
Büren	42	6	44	4	45	3	47	1	47	1	44	4
Nidau	57	17	58	16	62	12	68	6	70	4	73	1
VIII. Kreis	**148**	**29**	**153**	**24**	**144**	**33**	**166**	**11**	**170**	**7**	**167**	**10**
Aarberg	66	13	73	6	57	22	56	23	77	2	75	4
Erlach	21	8	24	5	12	17	5	24	27	2	24	5
Laupen	25	10	27	8	20	15	27	8	34	1	28	7
IX. Kreis	**112**	**31**	**124**	**19**	**89**	**54**	**88**	**55**	**138**	**5**	**127**	**16**
Biel	76	9	76	9	64	21	72	13	75	10	79	6
Neuveville	14	5	14	5	14	5	12	7	15	4	16	3
Courtelary	73	30	83	20	70	33	67	36	93	10	83	20
X. Kreis	**163**	**44**	**173**	**34**	**148**	**59**	**151**	**56**	**183**	**24**	**178**	**29**
Delémont	62	2	58	6	57	7	23	41	40	24	40	24
Moutier	72	8	66	14	74	6	25	55	75	5	72	8
Laufen	18	5	15	8	16	7	15	8	22	1	19	4
XI. Kreis	**152**	**15**	**139**	**28**	**147**	**20**	**63**	**104**	**137**	**30**	**131**	**36**
Porrentruy	87	8	93	2	62	33	75	20	64	31	58	37
Franches-Montagnes	39	6	39	6	36	9	26	19	37	8	34	11
XII. Kreis	**126**	**14**	**132**	**8**	**98**	**42**	**101**	**39**	**101**	**39**	**92**	**48**
Der ganze Kanton	**1844**	**372**	**1917**	**299**	**1747**	**469**	**1712**	**504**	**2019**	**197**	**1970**	**246**
Nach %	83	17	87	13	79	21	77	23	91	9	88	12

Schulzimmer nach Betischung und Bestuhlung		Schulzimmer mit oder ohne Schränke		Schulzimmer in Bezug auf allgemeine Lehrmittel		Zustand der individuellen Lehrmittel		Wie viele Klassen haben einen richtigen Specialplan		Wie viele erteilte Hausaufgaben		Ordnung, Reinlichkeit und Disciplin		Wie in Bezug auf Rodelführung		Wie viel Lehrer mit und ohne Nebenbeschäftigung	
genüg.	*nicht* genüg.	mit	ohne	genüg.	*nicht* genüg.	genüg.	schlecht	gut	ungen. oder keine	mit Hausaufgab.	ohne Hausaufgab.	gut	schlecht	gut	schlecht	mit	ohne
18	13	31	—	22	9	29	2	27	4	31	?	28	3	29	2	10	—
41	57	94	4	72	26	94	4	87	11	?	?	94	4	96	2	30	68
10	38	47	1	24	24	46	2	42	6	—	—	44	4	47	1	15	?
69	**108**	**172**	**5**	**118**	**59**	**169**	**8**	**156**	**21**	**31**	—	**166**	**11**	**172**	**5**	**55**	**68**
13	10	18	5	17	6	20	3	22	1	23	—	21	2	22	1	9	14
21	16	31	6	25	12	30	7	30	—	—	—	34	3	37	—	17	20
28	19	39	8	35	12	41	6	44	—	?	?	43	4	47	—	20	27
35	22	50	7	41	16	55	2	51	2	57	?	54	3	56	1	25	32
97	**67**	**138**	**26**	**118**	**46**	**146**	**18**	**147**	**3**	**80**	—	**152**	**12**	**162**	**2**	**71**	**93**
56	17	65	8	45	28	59	14	63	11	65	8	66	7	67	6	18	26
31	9	36	4	18	22	29	11	36	4	35	5	33	7	38	5	10	14
56	20	65	11	56	20	63	13	63	13	66	10	64	12	70	6	30	?
143	**46**	**166**	**23**	**119**	**70**	**151**	**38**	**162**	**28**	**166**	**23**	**163**	**26**	**175**	**17**	**58**	**40**
81	24	86	19	82	23	102	3	98	7	?	?	102	3	104	1	?	?
81	27	90	18	76	32	105	3	105	3	?	?	107	1	106	2	18	90
162	**51**	**176**	**37**	**158**	**55**	**207**	**6**	**203**	**10**	—	—	**209**	**4**	**210**	**3**	**18**	**90**
145	8	152	1	153	0	150	3	141	12	143	10	132	21	153	—	55	98
82	23	101	4	53	52	103	2	99	6	102	3	95	10	105	—	32	73
227	**31**	**253**	**5**	**206**	**52**	**253**	**5**	**240**	**18**	**245**	**13**	**227**	**31**	**258**	—	**87**	**171**
55	34	89	—	65	24	65	24	80	9	89	?	78	11	86	3	22	—
72	46	118	—	95	23	95	23	105	13	118	?	103	15	113	5	24	—
127	**80**	**207**	—	**160**	**47**	**160**	**47**	**185**	**22**	**207**	—	**181**	**26**	**199**	**8**	**46**	—
55	15	55	15	53	17	68	2	68	2	70	—	64	6	70	—	30	40
84	20	93	11	79	25	94	10	100	4	104	—	100	4	102	2	35	69
139	**35**	**148**	**26**	**132**	**42**	**162**	**12**	**168**	**6**	**174**	—	**164**	**10**	**172**	**2**	**65**	**109**
46	9	51	4	36	19	52	3	50	5	55	—	50	5	54	1	27	28
38	10	46	2	32	16	47	1	47	1	48	—	45	3	48	—	8	40
65	9	70	4	53	21	68	6	73	1	74	—	64	10	74	—	16	58
149	**28**	**167**	**10**	**121**	**56**	**167**	**10**	**170**	**7**	**177**	—	**159**	**18**	**176**	**1**	**51**	**126**
60	19	68	11	51	28	78	1	78	1	79	—	77	2	75	4	23	56
21	8	27	2	17	12	27	2	27	2	29	—	25	4	27	2	8	21
26	9	29	6	23	12	29	6	31	4	35	—	29	6	33	2	6	29
107	**36**	**124**	**19**	**91**	**52**	**134**	**9**	**136**	**7**	**143**	—	**131**	**12**	**135**	**8**	**37**	**106**
78	7	72	13	60	25	61	24	71	14	85	—	83	2	82	3	20	65
11	8	14	5	15	4	13	6	8	11	15	4	16	3	17	2	4	15
60	43	90	13	74	29	70	33	40	63	103	—	89	4	92	11	24	79
149	**58**	**176**	**31**	**149**	**58**	**144**	**63**	**119**	**88**	**203**	**4**	**188**	**9**	**191**	**16**	**48**	**159**
52	12	57	7	18	46	49	25	11	53	60	4	47	17	53	11	13	51
71	9	74	6	21	59	54	26	14	66	74	6	68	12	71	9	18	62
9	14	16	7	6	17	19	4	11	12	22	1	17	6	19	4	9	14
132	**35**	**147**	**20**	**45**	**122**	**122**	**55**	**36**	**131**	**156**	**11**	**132**	**35**	**143**	**24**	**40**	**127**
75	20	87	8	94	1	64	31	20	75	78	17	75	18	82	13	24	71
36	9	43	2	44	1	32	13	11	34	37	8	38	7	40	5	9	36
111	**29**	**130**	**10**	**138**	**2**	**96**	**44**	**31**	**109**	**115**	**25**	**115**	**25**	**122**	**18**	**33**	**107**
1612	**604**	**2004**	**212**	**1565**	**651**	**1901**	**315**	**1753**	**62**	**1697**	**519**	**1997**	**219**	**2115**	**101**	**613**	**1603**
71	29	91	9	70	30	86	14	80	20	76	24	90	10	95	5	27	73

Tabelle VIII.

Gegenstand der Untersuchung	I. Kreis		II. Kreis		III. Kreis		IV. Kreis		V. Kreis	
	genügend	nicht genügend	genügend	nicht genügend	genügend	nicht genügend	genügend	nicht genügend	genügend	nicht genügend
	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%
Schulzimmer in Bezug auf Rauminhalt .	74	26	79	21	74	26	81	19	93	7
Schulzimmer nach Bodenfläche	80	20	82	18	85	15	82	18	95	5
Schulzimmer in Bezug auf Licht . . .	66	34	88	12	74	26	87	13	85	15
Schulzimmer in Bezug auf Ventilation . .	48	52	80	20	87	13	82	18	90	10
Schulzimmer in Bezug auf Beheizung . .	95	5	84	16	93	7	90	10	99	1
Schulzimmer bezüglich Betischung und Bestuhlung	40	60	60	40	74	26	76	24	88	12
Schulen in Bezug auf Anschaffung und Zustand der allgemeinen Lehrmittel .	68	32	70	30	64	36	75	25	90	10
Zustand der individuellen Lehrmittel . .	95	5	89	11	80	20	97	3	99	1
Schulen bezüglich Ordnung, Reinlichkeit und Disciplin	94	6	90	10	87	13	98	2	88	12
Schulen in Bezug auf Rodelführung . .	97	3	99	1	92	8	98	2	100	—
	mit	ohne	mit	ohne	mit	ohne	mit	ohne	mit	ohne
Schulzimmer mit und ohne Pult	86	14	86	14	90	10	86	14	99	1
Schulzimmer mit oder ohne Schränke . .	97	3	84	16	88	12	83	17	99	1
Schulen mit oder ohne richtigen Specialplan	88	12	90	7	85	15	95	5	93	7
Wie viele Lehrer giebt es mit Nebenbeschäftigung	40	60	43	57	30	70	10	90	34	66

VI. Kreis		VII. Kreis		VIII. Kreis		IX. Kreis		X. Kreis		XI. Kreis		XII. Kreis		Ganzer Kanton	
genügend	nicht genügend	genügend	nicht genügend	genügend	nicht genügend	genügend	nicht genügend	genügend	nicht genügend	genügend	nicht genügend	genügend	nicht genügend	genügend	nicht genügend
%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%
87	13	87	13	84	16	78	22	79	21	91	9	90	10	83	17
90	10	87	13	86	14	87	13	84	16	84	16	94	6	87	13
77	23	88	12	81	19	62	38	70	30	88	12	70	30	79	21
94	6	88	12	93	7	62	38	73	27	38	62	72	28	77	23
93	7	99	1	98	2	96	4	89	11	82	18	72	28	91	9
60	40	80	20	85	15	75	25	72	28	79	21	80	20	71	29
78	22	76	24	74	26	64	36	72	28	29	71	98	2	70	30
78	22	94	6	94	6	93	7	70	30	67	33	69	31	86	14
87	13	94	6	90	10	92	8	96	4	80	20	82	18	90	10
96	4	99	1	100	—	94	6	92	8	86	14	87	13	95	5
mit	ohne	mit	ohne	mit	ohne	mit	ohne	mit	ohne	mit	ohne	mit	ohne	mit	ohne
94	6	87	13	94	6	89	11	86	14	79	21	66	34	88	12
100	—	85	15	94	6	87	13	85	15	88	12	93	7	91	9
90	10	96	4	96	4	95	5	57	43	21	79	22	78	80	20
22	78	37	63	29	71	26	74	23	77	24	76	24	76	27	73

III. Mittelschulen.

(Siehe Tabelle IX.)

A. Allgemeiner Teil.

1. Patentprüfung für Sekundarlehrer.

	Geprüft.	Patentiert.
a) In *Bern,* Nachprüfungen am 21. Juli und 8. September 1900	4	4
Ordentliche Patentprüfung vom 11. bis 16. März 1901:		
Für vollständige Patente, Lehrer	27	25
„ „ „ Lehrerinnen	6	6
„ Fähigkeitszeugnisse, Lehrer	1	1
„ „ Lehrerinnen	12	12
b) In *Pruntrut,* vom 10. bis 12. April 1901:		
Für vollständige Patente, Lehrer	6	6
„ „ „ Lehrerinnen	3	2
„ Fähigkeitszeugnisse, Lehrer	6	4
„ „ Lehrerinnen	3	3
c) Ausserordentliche Prüfungen für Fähigkeitszeugnisse, Lehrer .	1	1
Ausserordentliche Prüfungen für Fähigkeitszeugnisse, Lehrerinnen	2	2
Total	71	66

2. Maturitätsprüfungen.

a) In litterarischer Richtung.

	Geprüft.	Promoviert.
1. In *Pruntrut,* am 6. August 1900, Kantonsschüler	6	6
2. In *Burgdorf,* vom 13. bis 20. September 1900, Schüler des dortigen Gymnasiums	7	7
3. In *Bern,* vom 10. bis 19. September 1900:		
a) Schüler des städtischen Gymnasiums	18	18
b) Schüler des freien Gymnasiums	15	15
Total	46	46

b) In realistischer Richtung.

1. In *Pruntrut,* am 6. August 1900	8	8
2. In *Burgdorf,* vom 13. bis 20. September 1900	4	4
3. In *Bern,* vom 10. bis 17. September 1900	10	10
Total	22	22

c) Für Handelsschüler.

In *Bern,* vom 14. bis 21. März 1901, Schüler des städtischen Gymnasiums	4	4

d) Für Notariatskandidaten.

1. In *Bern,* am 13. Oktober 1900	4	3
„ „ „ 19. und 20. April 1901	12	4
2. In *Delsberg,* am 16. Oktober 1900	1	1
„ „ „ 2. Mai 1901 .	1	1
Total	18	9

Lehrmittel.

Deutsche Kommission. Die Kommission hielt im Berichtsjahre zwei Sitzungen ab. Sie beschäftigte sich mit der deutschen Sprachschule für Berner von O. v. Greyerz, hauptsächlich aber mit der Frage der Revision von Band I und II der Edingerschen Lesebücher. Bezüglich der letzteren wurde beschlossen, der Direktion zu beantragen, die Revision sei vorzunehmen, und zwar durch Ausschreibung zur freien Konkurrenz. Die Ausschreibung ist gemäss Antrag angeordnet worden mit Termin bis zum 1. Oktober 1902.

Französische Kommission. Dieselbe hielt nur eine Sitzung ab. An Stelle des aus der Kommission ausgeschiedenen, seither verstorbenen Kantonsschullehrers Ed. Meyer in Pruntrut trat als neues Mitglied ein Seminardirektor Marchand. Die Revision der bei G. Bridel & Cie. in Lausanne erscheinenden Chrestomathie von Vinet, I. und II. Band, für welche die Kommission seiner Zeit die ihr gutscheinenden Anträge gestellt hatte, ist nun zum Abschluss gelangt. Der Précis de Géographie von Chaix hat den Wünschen der Kommission gemäss einige Umänderungen erfahren. Durch Cirkular wurden die jurassischen Sekundarlehrer neuerdings darauf hingewiesen, dass das Lehrmittel „Notre ami“ für die unteren Klassen, IV. und V. Jahr, obligatorisch sei.

Im Berichtsjahre ist keine *neue Sekundarschule* gegründet worden; dagegen wurden vielfach neue Klassen errichtet: so in Bern am Gymnasium und an der Knabensekundarschule, in Burgdorf am Gymnasium und an der Mädchensekundarschule, in Biel an der Mädchensekundarschule, ferner in Unterseen, Interlaken, St. Immer, Wiedlisbach und Langnau. Ausserdem wurde der Mädchensekundarschule in Bern eine neue Handelsklasse beigefügt, wodurch die Handelsabteilung des Bundesbeitrages teilhaftig wird.

Die *Erneuerung der sechsjährigen Garantieperiode* fand für folgende Schulen statt: Oberhofen, Münchenbuchsee, Erlenbach, Belp, Burgdorf (Gymnasium und Mädchensekundarschule), Interlaken, Meiringen, Thun (Progymnasium), Delsberg (Progymnasium) und Thurnen.

Stipendien. Für Mittelschulstipendien (§ 5 des Gesetzes vom 27. Mai 1877) meldeten sich aus 23 Schulen 109 Schüler; bewilligt wurden 81 Stipendien im Gesamtbetrag von Fr. 6145, woran aus dem Zinsertrag des Kantonsschulfonds ein Beitrag von Fr. 1636 geleistet wurde. Die Stipendien belaufen sich auf Fr. 50 bis 200, im Durchschnitt auf Fr. 75. 86. Eine Rückerstattung von Stipendien fand nicht statt.

Aus dem *Mushafenfonds* wurden stiftungsgemäss an 22 Schüler des *städtischen Gymnasiums in Bern* Stipendien ausgerichtet, und zwar 5 von Fr. 60 (für

ein halbes Jahr), 5 von Fr. 100 und 12 von Fr. 80, Total Fr. 1760; rückerstattet wurden zwei Stipendien mit Fr. 65; ferner wurde bezahlt die Hälfte von 46 Freistellen mit Fr. 1260. Aus dem *Schulsäckelfonds* wurden wie letztes Jahr an die Schülerreisen Fr. 1750 ausbezahlt.

Die *Handelsklassen der städtischen Mädchensekundarschule in Bern* zählten 77 Schülerinnen, nämlich die I. Klasse in zwei Parallelklassen 37, die II. Klasse ebenfalls in zwei Parallelklassen 40. Im Frühling 1901 traten 45 neue Schülerinnen ein. Am 20. und 21. März 1901 fanden die Diplomprüfungen statt, geleitet von Grossrat Demme als Delegierter der Direktion; es beteiligten sich daran 37 Schülerinnen, welche alle das Diplom erhielten; eine grosse Anzahl derselben fanden nach Wunsch sofort Anstellung. Drei Schülerinnen bezogen Mittelschulstipendien im Betrage von Fr. 150.

Die *Handelsklasse der Mädchensekundarschule von Biel* zählte 43 Schülerinnen, wovon 25 der eigentlichen Handelsklasse und 18 dem Vorkurs angehörten.

B. Die höheren Mittelschulen.

1. Gymnasium Bern. Auf Neujahr 1901 demissionierte der Präsident der Schulkommission, Ingenieur Franz Lindt, gewesener Stadtpräsident, der diese Stellung seit 1889 bekleidet hatte. An seine Stelle trat der bisherige Vizepräsident, Prof. Wocker; als neues Mitglied der Kommission wurde gewählt J. Buser, Chef der Handelsstatistik. Der hochverdiente Mathematiker M. Zwicky reichte wegen vorgerückten Alters auf Ende des Schuljahres seine Demission ein. Er hatte seit Eröffnung der Kantonsschule zuerst an dieser und dann am Gymnasium in Mathematik unterrichtet. Am Anfang des Schuljahres wurden an Stelle des verstorbenen Dr. Maag und des die Anstalt verlassenden Dr. Andreas Fischer als Lehrer der Geschichte und des Deutschunterrichtes gewählt Dr. Werner Sutermeister und Dr. Jegerlehner.

Im Progymnasium mussten in Klasse I statt 4 Parallelklassen (2 für Lateiner und 2 für Nichtlateiner) deren 5 eingerichtet werden (2 für Lateiner und 3 für Nichtlateiner). In Klasse II dagegen fiel die IV. Parallelklasse weg. In Abänderung eines Beschlusses vom Jahr 1895 wurde den Mädchen, die später ins Gymnasium überzutreten willens sind, das ganze Progymnasium, statt nur die zwei obersten Klassen, geöffnet. Im Gymnasium fiel die Parallelklasse zu Quarta Litterar weg.

An der *Handelsabteilung* wurde im Frühling 1900 zum erstenmal eine Handelsmaturität abgehalten, der sich vier Abiturienten mit Erfolg unterzogen. Auch für den Frühling 1901 wurde wieder eine provisorische Maturität angeordnet.

Klassenbestand:

Klasse	VIII	VII	VI	V	IV	III	II	I	Ia	Total
Progymnasium	99	97	93	109	—	—	—	—	—	398
Handelsschule	—	—	—	—	37	15	10	4	—	66
Realschule	—	—	—	—	25	17	14	16	8	80
Litterarschule	—	—	—	—	22	25	27	13	18	105
	99	97	93	109	84	57	51	33	26	649
Im Vorjahr	99	95	112	91	96	63	44	33	37	670

Total 29 Klassen. Im Kadettencorps waren 115 Schüler des Progymnasiums.

2. Gymnasium Burgdorf. Auf Beginn der neuen Garantieperiode, Frühling 1901, ist eine Handelsklasse an dieser Anstalt neu gegründet worden. Dieselbe soll eine Nebenabteilung der Tertia bilden und mit Tertia Real gemeinsamen Sprachunterricht erhalten. Sie ist für Schüler und Schülerinnen geöffnet, die sich über die Schulbildung einer mehrklassigen Sekundarschule oder eines Progymnasiums ausweisen. Ferner wurde an Quarta für die Schüler, die nach dieser Klasse die Anstalt verlassen oder in die neue Handelsklasse übertreten wollen, in teilweiser Abänderung des Lehrplanes die Einführung einiger kaufmännischer Unterrichtsstunden pro 1901 genehmigt.

Als neuer Lehrer trat zum bisherigen Lehrpersonal Gottfried Linder, gewesener Schulinspektor.

Da die neue Handelsklasse im Gebäude des Gymnasiums untergebracht wird, so muss die unterste Klasse der Schule ins Primarschulhaus übersiedeln.

Klassenbestand:

Klasse	VIII	VII	VI	V	IV	III	II	I	Ia	Total
Litterarabteilung	29	34	36	6	7	11	17	6	7	—
Realabteilung				22	22	6	3	8	4	—
	29	34	36	28	29	17	20	14	11	218
Im Vorjahr	38	34	26	33	26	23	14	11	8	213

Dazu 7 Hospitanten.

Das Kadettencorps zählte 189 Kadetten: 100 Progymnasiasten und 51 Primarschüler.

3. Kantonsschule Pruntrut. Im Berichtsjahr wurde der demissionierende Turnlehrer G. Capitaine provisorisch durch Albert Ehrhardt in Pruntrut ersetzt. Die Stelle des protestantischen Religionslehrers blieb unbesetzt.

Die Bibliothek hat ihre neuen und schönen Lokalitäten in der umgebauten früheren Jesuitenkirche bezogen. Dr. Juillard, Lehrer an der Anstalt, wurde zum Bibliothekar bestellt. Die früher innegehabten Räumlichkeiten wurden zum Teil an das Seminar abgetreten, zum Teil in ein kleines historisches Museum umgewandelt. Die naturwissenschaftlichen Sammlungen verzeichnen weiteren Zuwachs durch Geschenke; aus dem Lehrmittelkredit wurden hauptsächlich Lehrbücher moderner Sprachen, geographische Karten und physikalische Instrumente angeschafft.

Klassenbestand:

Klasse	VIII	VII	VI	V	IV	III	II	I	Ia	Total
Litterarabteilung	36	49	38	7	9	8	9	9	6	—
Realabteilung				18	17	11	10	3	8	—
	36	49	38	25	26	19	19	12	14	238

Dazu 6 Hospitanten.

Im Kadettencorps waren 130 Schüler.

Schülerzahl und Schulzeit an den Mittelschulen während des Schuljahres 1900/1901.

Tabelle IX.

	Mittelschulen	Zahl der Klassen	Schülerzahl: Knaben	Schülerzahl: Mädchen	Schülerzahl: *Total*	Total Schulstunden	Entschuldigte Absenzen nach Stunden	Unentschuldigte Absenzen nach Stunden	Zahl der Bussen	Anwesenheiten in %	Bemerkungen
	Progymnasien:										
1	Thun	5	149	—	149	1281	2,604	43	43	98,4	
2	Biel	14[1]	404	—	404	1373	9,683	182	182	98,2	1 Parallelklassen in II bis V und 5 französische Klassen.
3	Neuenstadt	5	67	—	67	1319	1,114	128	128	98,6	
4	Delsberg	5	102	—	102	1328	3,405	830	830	96,3[2]	2 6 langandauernde Krankheitsfälle.
	Sekundarschulen:										
1	Meiringen	3	43	38	81	1314	1,182	94	94	98,83	
2	Brienz	2	31	19	50	1260	822	405	40	98	
3	Grindelwald	2	32	32	64	1354	3,096	250	250	95,95[3]	3 Einige Schüler längere Zeit krank.
4	Lauterbrunnen	2	18	21	39	1266	1,630	398	105	95,9[4]	4 Mehrere langandauernde Krankheitsfälle.
5	Unterseen	2	32	33	65	1269	657	177	—	99,01	
6	Interlaken	8[5]	121	99	220	1507	7,992	38	38	97,54[5]	5 5 Knaben und 3 Mädchenklassen; langandauernde Krankheiten.
7	Frutigen	2	25	21	46	1394	2,489	1093	73	94,4	
8	Saanen	2	28	9	37	1239	773	308	308	97,6	
9	Zweisimmen	2	12	3	15	984	464	140	205	96,12[6]	6 Ein Schüler viele Wochen krank.
10	Erlenbach	2	19	24	43	1185	2,288	36	36	95,60[7]	7 Heftige Masern-Epidemie u. einige langandauernde Krankheitsfälle.
11	Wimmis	2	26	23	49	1192	2,462	445	445	94,8[8]	8 Diphtheritisfälle.
12	Oberhofen	2	25	24	49	1244	903	239	239	98,13[9]	9 3 Schülerinnen längere Zeit krank.
13	Hilterfingen	2	27	30	57	1154	1,078	300	94	97,89	
14	Thun, Mädchen	5	—	164	164	1280	4,814	15	15	98[10]	10 3 Schülerinnen längere Zeit krank.
15	Thierachern	2	29	19	48	1299	2,166	226	226	96,1[11]	11 1 Schülerin längere Zeit krank.
16	Steffisburg	3	59	29	88	1142	2,101	301	301	98,15	
17	Belp	2	19	18	37	1172	768	156	156	97,9	
18	Thurnen	2	24	20	44	1244	1,797	468	468	96,0[12]	12 Masern.
19	Schwarzenburg	2	21	24	45	1296	534	44	10	98,75	
20	Bern, Knaben	18[13]	459	—	459	1261	10,077	703	703	98,1	13 Parallelklassen.
21	Bern, Mädchen	32[14]	—	891	891	1257	19,721	12	12	97,7	14 24 Sek.-Kl., hiervon sind 19 Parellelkl., 4 Handelskl., wovon 2 Parallelkl., 3 Seminar- und 1 Fortbildungsklasse.
22	Ütligen	2	39	30	69	1201	2,512	614	614	96,21	
23	Worb	3	53	32	85	1272	819	118	118	98	
24	Biglen	2	22	21	43	1263	1,290	465	465	97,20[15]	15 Epidemisch auftretende Krankheiten.
25	Höchstetten	3	57	38	95	1182	2,295	576	576	97,48	
26	Münsingen	2	21	19	40	1262	827	187	187	98,3[16]	16 Krankheitsfälle.
27	Oberdiessbach	2	29	18	47	1332	1,023	336	336	97,7	
28	Signau	2	46	24	70	1237	585	39	39	97,6[17]	17 Viele, teilw. schwere Krankheiten.
29	Langnau	6[18]	106	68	174	1240	3,023	196	196	98,5	18 3 gemischte, 2 Knaben- u. 1 Mädchenkl.
30	Zollbrück	2	34	24	58	1259	1,638	317	317	97,2[19]	19 Einige Kinder längere Zeit krank.
31	Lützelflüh	2	30	29	59	1211	1,810	256	85	96,9[20]	20 Langandauernde Krankheit 1 Schülers. Scharlachfieber.
32	Sumiswald	2	33	30	63	1170	915	153	18	98,6	
33	Wasen	2	17	17	34	1194	555	147	147	98,2	
34	Huttwyl	3	58	34	92	1309	1,284	210	210	98,8[21]	21 Diphtheritis.

	Mittelschulen	Zahl der Klassen	Schülerzahl			Total Schulstunden	Entschuldigte Absenzen nach Stunden	Unentschuldigte Absenzen nach Stunden	Zahl der Bussen	Anwesenheiten in %	Bemerkungen
			Knaben	Mädchen	*Total*						
35	Kleindietwyl . .	2	33	36	69	1275	2,073	499	499	96,6	
36	Langenthal . . .	9[22]	147	107	254	1210	4,196	292	292	98,5[22]	22 4 Parallel-Klassen. Längere Krankheit von 5 Schülern.
37	Herzogenbuchsee .	5	107	54	161	1182	4,833	297	297	97,17	
38	Wangen	2	36	25	61	1251	1,015	301	301	98	
39	Niederbipp . . .	2	42	22	64	1260	857	211	211	98,7	
40	Wiedlisbach . . .	2	39	24	63	1235	1,003	268	268	98,4	
41	Koppigen	2	25	19	44	1079	899	477	477	97,16[23]	23 Diphtheritisfälle.
42	Wynigen	2	32	18	50	1234	1,201	309	90	97,7	
43	Burgdorf, Mädchen	5	—	119	119	1243	2,715	—	—	98,16[24]	24 Viele Krankheitsfälle.
44	Kirchberg . . .	4	46	38	84	1392	1,873	17	3	98,45	
45	Utzenstorf . . .	2	21	31	52	1188	1,325	410	40	97,5[25]	25 Masernepidemie.
46	Bätterkinden . .	2	21	27	48	1230	1,318	214	214	97,4	
47	Fraubrunnen . .	2	22	18	40	1220	747	168	168	98,13[26]	26 Masern.
48	Jegenstorf . . .	2	35	29	64	1247	1,716	255	255	97,3	
49	Münchenbuchsee .	3	62	39	101	1202	1,976	56	17	98,2[27]	27 1 Schüler und 1 Schülerin lange krank.
50	Laupen	2	30	20	50	1303	610	115	115	98,88	
51	Mühleberg . . .	2	16	22	38	1267	735	506	506	97,31	
52	Schüpfen	2	28	22	50	1179	762	263	263	97,93	
53	Lyss	3	54	45	99	1208	1,953	327	327	98,09[28]	28 Mehrere Diphtheritisfälle.
54	Aarberg	3	50	27	77	1155	1,630	77	77	98,1	
55	Büren	2	48	29	77	1245	1,169	172	172	98,58	
56	Lengnau	2	31	31	62	1326	646	32	—	99	
57	Erlach	3	37	32	69	1264	1,272	399	399	98,08	
58	Ins	2	24	30	54	1165	1,348	378	378	97,25	
59	Twann	2	30	15	45	1312	1,677	174	174	96,87[29]	29 Krankheit zweier Schüler.
60	Nidau	3	38	42	80	1216	1,795	414	88	97,7	
61	Biel, Mädchen . .	17[30]	—	442	442	1272	14,505	273	273	97	30 Davon sind 6 d. Parallelkl., 5 frz. Kl. u. 1 Handelsklasse.
62	Neuenstadt, Mädchen	5	—	80	80	1360	1,568	9	9	98,5	
63	Corgémont . . .	2	37	27	64	1428	1,572	874	874	97,32	
64	St. Immer, Knaben	8[31]	202	—	202	1338	7,340	1742	1199	97,5	31 Darunter 3 gem. Klassen.
65	St. Immer, Mädchen	6	—	225	225	1386	7,325	268	366	97,1	
66	Obertramlingen . .	3	55	43	98	1473	3,671	387	387	97[32]	32 Mehrere Schüler längere Zeit krank.
67	Tavannes	2	30	32	62	1324	1,695	880	880	97.03[33]	33 Zahlreiche Krankheitsfälle.
68	Münster	3	31	42	73	1475	2,633	76	76	93,3[34]	34 Mehrere Krankheitsfälle.
69	Delsberg, Mädchen	4	—	96	96	1282	4,514	717	717	95,93	
70	Bassecourt . . .	2	27	23	50	1309	1,411	447	447	97,16[35]	35 2 Schül. lange krank.
71	Pruntrut, Mädchen	6	—	117	117	1256	6,103	517	517	95,7[36]	36 Einige langandauernde Krankheitsfälle.
72	Vendlincourt . .	2	30	24	54	1252	2,260	2788	2788	92,74[37]	37 Mehrere langandauernde Krankheitsfälle.
73	Saignelégier . . .	2	24	28	52	1312	2,437	175	175	95,9[38]	38 3 langandauernde Krankheitsfälle.
74	Laufen	3	46	28	74	1291	1,807	1976	1976	95,7	
75	Grellingen . . .	2	27	15	42	1327	1,010	811	811	96,5	
	Total	300	3880	4068	7948						
	Bestand im Jahr 1899/1900	290	3734	3923	7657						
	Differenz	+10	+146	+145	+291						

IV. Hochschule.

Personalmitteilungen. Die Stelle des Rektors bekleidete im Sommersemester Prof. Dr. Brückner, im Wintersemester Prof. Dr. Lüdemann.

Mit Beginn des Berichtsjahres trat infolge der Verschmelzung der Tierarzneischule mit der Hochschule als sechste Fakultät zu den bisherigen die veterinär-medizinische Fakultät.

Auch im abgelaufenen Jahr hat die Hochschule den Verlust mehrerer ihrer Docenten durch den Tod zu beklagen. Am 23. August 1900 verstarb im Alter von 88 Jahren der Honorarprofessor für klassische Philologie, Dr. Albert Jahn, der Senior der ersten Abteilung der philosophischen Fakultät, welcher der Hochschule seit ihrer Gründung als Docent angehört hatte. — Die philosophische Fakultät verlor ferner durch den Tod den ausserordentlichen Professor für semitische Philologie, Dr. Emil Kurz, von 1884—1894 Privatdocent, der zugleich das Amt des Bibliothekars der Hochschulbibliothek bekleidete. Er starb am 9. Dezember 1900 im 52. Lebensjahr. — Im Januar 1901 erfolgte der Hinscheid des Professors für Zootechnie und Hygieine an der veterinär-medizinischen Fakultät, Henri Berdez. Seit 1877 als Professor an der Tierarzneischule thätig, war er 1882 zum Direktor dieser Anstalt ernannt worden und blieb es bis zu ihrer Verschmelzung mit der Hochschule. — Im April endlich verstarb Dr. Joh. Melchior Knaus, Ehrendoktor der philosophischen Fakultät, von 1863—1878 ausserordentlicher Professor der klassischen Philologie.

Ihr Lehramt an der Hochschule legten aus Altersrücksichten nieder: auf Beginn des Sommersemesters Paul Volmar, ausserordentlicher Professor der Kunstgeschichte, speciell Geschichte der Malerei seit 1890, Privatdocent seit 1886, und auf Beginn des Winters Otto Sutermeister, ausserordentlicher Professor für die deutsche Sprache seit 1891.

Folgende Lehraufträge wurden neu erteilt: Dem Theologieprofessor Karl Marti wurde der vakante Lehrstuhl für semitische Philologie an der philosophischen Fakultät übertragen. An Stelle von Prof. Dr. Blösch sel. wurde mit den Vorlesungen über neuere Kirchengeschichte der bisherige Professor für ältere und mittlere Kirchengeschichte, Dr. Barth, betraut. Die von Professor Sutermeister gehaltenen Vorlesungen wurden den Professoren Dr. Tobler und Dr. Walzel übertragen. Als ordentlicher Professor für Strafrecht und Strafprozessrecht wurde auf Anfang des Winters ernannt Dr. Wolfgang Mittermaier, vordem ausserordentlicher Professor in Heidelberg. — Die Konstituierung der veterinär-medizinischen Fakultät zog für die bisherigen fünf ordentlichen Professoren, die auf eine weitere Amtsdauer von 6 Jahren bestätigt wurden, etwelche Verschiebung der Lehrfächer nach sich. Als neue Lehrkraft trat auf den Herbst hinzu Tierarzt Fritz Schwendimann, früher Direktor des eidg. Hengstendepots in Avenches, dem die Professur für Chirurgie übertragen wurde. Ferner wurde eine Hülfslehrerstelle für die Einführung in die Fleischbeschau neu geschaffen und durch Schlachthofverwalter Rudolf Räber in Bern besetzt. Nach dem Tod von Prof. Berdez sel. wurde als dessen Nachfolger in der Professur für Zootechnie und Hygieine gewählt Dr. Hermann Krämer, bis dahin Privatdocent für Tierzucht an der landwirtschaftlichen Akademie Poppelsdorf bei Bonn. Mit Beginn des Winters übernahmen die Leitung des Tierspitals aus der Hand von Professor Berdez der Chirurgieprofessor und der Professor für innere Medizin, Emil Noyer.

Für eine weitere Amtsdauer von 6 Jahren wurden bestätigt: Prof. Dr. Karl Marti, Prof. Dr. Philipp Lotmar, Prof. Alexander Reichel und Prof. Dr. Hermann Sahli.

Die venia docenti erhielten: Dr. B. Tschlenoff aus Russland für Hydrotherapie, Balneotherapie und Heilgymnastik, Dr. H. Gomperz aus Wien für systematische Philosophie, Dr. Otto Waser von Zürich für klassische Archäologie und Dr. Heinrich Türler von Neuenstadt für Archivwissenschaften.

Der Titel „Professor" wurde gemäss Regierungsratsbeschluss vom 12. Januar 1901 verliehen an Dr. M. Kebedgy, Privatdocent für internationales Recht.

Vier Studenten, stud. theol. Albert Brand von Ursenbach, cand. jur. Friedrich Hofer von Rothrist, stud. jur. Johann Schenk von Eggiwyl und stud. med. Pierre Bischoff aus Lausanne, verlor die Hochschule durch den Tod.

Als schwerer Disciplinarfall ist zu erwähnen die Verwundung eines russischen Studenten durch einen Revolverschuss, den ein anderer Russe im Gebäude des chemischen Laboratoriums auf ihn abgab. Die Angelegenheit kam vor das gerichtliche Forum.

Das **66. Stiftungsfest** der Hochschule fand Samstag den 17. November 1900 statt. Der neu antretende Rektor, Prof. Dr. Lüdemann, hielt seine Rektoratsrede über das Thema: Individualität und Persönlichkeit.

Es erfolgten bei diesem Anlass zwei Ehrenpromotionen seitens der philosophischen Fakultät: diejenige des eidg. Oberforstinspektors J. Coaz und die des Kunstmalers Albert Anker in Ins.

Am 18. Juni 1900 fand eine Zusammenkunft der Docenten der deutschschweizerischen Universitäten in Olten statt.

Ehrungen. Einer Einladung der Universität Krakau, Delegierte zu deren 500jährigem Jubiläum zu senden, wurde in Übereinstimmung mit den beiden andern deutschschweizerischen Universitäten, in Anbetracht der grossen Entfernung, nicht entsprochen, dagegen eine Glückwunschadresse abgesandt. Das letztere geschah auch gegenüber der Universität Czernowitz, die bei Anlass ihres 25jährigen Bestandes eine Feier veranstaltete. Ferner langte eine Einladung ein zur Teilnahme am 450jährigen Jubiläum der Universität Glasgow, welche mit der Delegation von Prof. Dr. Kronecker und Überreichung einer solennen Glückwunschurkunde beantwortet wurde.

Hochschulneubau. Derselbe ist nun auf der grossen Schanze in Angriff genommen worden und schreitet rüstig vorwärts. Die Vollendung des Gebäudes und der Bezug desselben ist für das Jahr 1903 in Aussicht genommen. Angesichts der Erstehung des neuen Hochschulgebäudes hat der Senat die Initiative ergriffen für Errichtung eines vor dem Neubau zu stehen kommenden Denkmals für den grossen bernischen Gelehrten und Dichter *Albrecht v. Haller*. Unter dem

Vorsitz des Rektors hat sich ein die verschiedensten Bevölkerungskreise repräsentierendes grosses Denkmalskomitee gebildet, in welches die Gesellschaften, Vereine und Korporationen der Stadt, des Kantons und der Schweiz Delegierte entsandt haben. Es ist ein zur weitesten Verbreitung bestimmter Aufruf erlassen und auf Grund desselben die Sammlung von Beiträgen begonnen worden.

Die **Hallersche Preismedaille** wurde auf Antrag der philosophischen Fakultät an Dr. Emil König aus Münchenbuchsee, Gymnasiallehrer in Bern, verliehen.

Preisaufgaben und Preise. Von den Preisaufgaben wurden gelöst: 1. diejenige der katholisch-theologischen Fakultät, lautend: „Geschichtliche Würdigung und Erläuterung der Badener Konferenzartikel", durch Walter Herzog, stud. theol. cath., von Münster (Luzern); 2. diejenige der juristischen Fakultät, lautend: „Die Gestalt des ordentlichen Verfahrens der ersten Instanz in den wichtigsten schweizerischen Civilprozessordnungen", durch die Doktordissertation von Alfred Keller, stud. jur., von Hottwyl (Aargau); 3. diejenige der philosophischen Fakultät, lautend: „Das schweizerdeutsche Verbum, vornehmlich in den Werken Jeremias Gotthelfs, sprachgeschichtlich untersucht", durch Gottlieb Kurz, Lehrer, stud. phil., von Vechigen (Bern). — Die Arbeiten 1 und 3 erhielten einen ersten Preis.

Für schriftliche Seminararbeiten sind Preise verteilt worden:

1. Im Seminar für Volkswirtschaftslehre und Konsularwesen	1 Preis
2. Im deutschen Seminar, neudeutsche Abteilung	1 „
3. Im romanischen Seminar, neufranz. Abteilung	2 Preise
4. Im philosophischen Seminar	3 „
5. Im historischen Seminar	1 Preis
6. Im mathematischen Seminar	5 Preise
Total	13 Preise

Doktorpromotionen. Gestützt auf die Prüfungen fanden folgende Promotionen statt:

	Doktoren	Durchgefallen
1. Evangelisch-theologische Fakultät	—	—
2. Katholisch-theologische Fakultät	—	—
3. Juristische Fakultät	12	1
4. Medizinische Fakultät	21	—
5. Veterinär-medizinische Fakultät	11	—
6. Philosophische Fakultät	54	1
Total	98	2

Ergebnisse der wissenschaftlichen Prüfungen.

	Kandidaten	Promoviert oder patentiert
1. Erstes Examen für das protestantische Predigtamt	10	10
2. Staatsexamen	8	8
3. Erste Prüfung für das christkatholische Predigtamt	1	1
Übertrag	19	19
4. Staatsexamen	2	2
5. Aufnahme in das römisch-katholische Predigtamt gestützt auf eine Prüfung	6	6
6. Erste Prüfung für Notariats-Kandidaten	22	15
7. Staatsprüfung für Notare	10	10
8. Theoretische Prüfung für Fürsprecher	15	11
9. Staatsexamen für Fürsprecher	10	8
10. Diplomprüfung für das höhere Lehramt	6	5
11. Eidgenössische Medizinalprüfungen:		
Naturwissenschaftliche für Ärzte	24	20
Anatomisch-physiologische für Ärzte	21	20
Fachprüfung für Ärzte	26	23
Pharmaceutische Gehülfenprüfung	3	3
Total	164	142

Die wie gewohnt im Winter Donnerstag abends im Grossratssaale abgehaltenen **akademischen Vorträge** erfreuten sich eines regen Interesses von seiten der Bevölkerung. 7 Professoren und 4 Privatdocenten beteiligten sich an denselben. Die Kosten mit Fr. 200 wurden von der Direktion übernommen.

Seminarien.

1. Evangelisch-theologisches Seminar, in 5 Abteilungen.

a) Altes Testament. Im Sommer wurde der grössere Teil des Richterbuches mit 20 Teilnehmern kursorisch gelesen, im Winter dagegen mit 6 jüngeren Teilnehmern Jesaja, Kap. 40—50, und mit 7 älteren Teilnehmern Jesaja 40—52 gelesen und erklärt.

b) Neues Testament. Im Sommer exegetische Übungen über die Apokalypse mit 7 Teilnehmern. Im Winter mit 4 Teilnehmern Exegese des Galaterbriefs, wobei die Teilnehmer nach häuslicher Vorbereitung selbständig zu erklären hatten.

c) Kirchengeschichte. Im Sommer 9, im Winter 8 Studierende. Im Sommer wurde die neueste, im Winter die alte Kirchengeschichte repetiert. Die Teilnehmer lieferten Arbeiten, welche im Seminar gelesen und besprochen wurden. Als Lektüre dienten Lessings theologische Schriften und der erste Teil von Augustins Konfessionen.

d) Systematische Theologie. Im Sommer mit 12 Teilnehmern dogmengeschichtliche und dogmatische Übungen auf Grund der Lektüre der Schrift commonitorium des Vincenzius Lerinensis; im Winter wurden mit 14 Teilnehmern in Referaten und Besprechungen behandelt die loci theologici von Melanchthon.

e) Praktische Theologie. In beiden Semestern, sowohl in den homiletischen als in den katechetischen

Übungen, je 15 Kandidaten. Die Texte zu den Predigten und Katechisationen waren teils vom Leiter bestimmt, teils frei gewählt und wurden sowohl aus dem alten (Psalmen), als aus dem neuen Testamente (Vaterunser, Gleichnisse, Leidensgeschichte, Pfingstgeschichte) genommen.

2. Juristisch-romanistisches Seminar. Wie gewohnt wurden im Sommersemester römische Rechtsquellen gelesen, im Winter praktische Rechtsfälle vorwiegend schriftlich behandelt.

3. Juristisch-germanistisches Seminar. Im Sommersemester wurde mit 26 Teilnehmern ein Praktikum des deutschen Privatrechts abgehalten, mit schriftlicher Bearbeitung von Rechtsfällen aus der schweizerisch-kantonalen Praxis. Im Wintersemester beschäftigten sich 5 Teilnehmer mit der Lektüre ausgewählter Rechtsquellen. Weitere 12 Studenten wurden zu den Arbeiten für das Wörterbuch der deutschen Rechtssprache, welches als gemeinschaftliches wissenschaftliches Unternehmen der deutschsprachlichen Länder herausgegeben wird, zugezogen.

4. Seminar für Volkswirtschaftslehre und Konsularwesen. Im Sommer Behandlung der vornehmlichsten Schutzzolltheorien (List, Carey) einerseits, der Freihandelstheorien andererseits. In der praktischen Abteilung wurde ein Repetitorium der schweizerischen Zollgesetzgebung abgehalten. Im Wintersemester ausführliche Behandlung der chinesischen Frage vom handelspolitischen Standpunkte aus, sowie eingehende Betrachtung der schweizerisch-französischen Handelsbeziehungen, unter Hervorhebung des Zollkrieges von 1893/95. Daneben Vorträge von Seminarmitgliedern. Teilnehmerzahl 20—30.

5. Deutsches Seminar. *Neudeutsche Abteilung.* Im Sommer wurden mit 19 Teilnehmern ästhetische Schriften Schillers interpretiert. Im Wintersemester kamen zum erstenmal die Schweizer Dichter Gottfried Keller und Conrad Ferdinand Meyer zur wissenschaftlichen Behandlung.

Altdeutsche Abteilung. Im Winter wurden mit 6 Teilnehmern altsächsische und althochdeutsche Stücke, während des Sommersemesters mit 4 Teilnehmern ausschliesslich Fabeln Ulrich Boners gelesen. Über neuere wissenschaftliche Erscheinungen ward von den Teilnehmern Bericht erstattet.

6. Romanisches Seminar. *Altfranzösisch-italienische Abteilung.* Im Sommer wurde mit 6 Mitgliedern das Rolandslied statarisch erklärt, sodann mit 14 Teilnehmern einige Gesänge aus Dantes Purgatorio gelesen. Im Winter wurden praktische Übungen im französischen Anfangsunterricht abgehalten, derart, dass die 8 Seminarmitglieder abwechselnd 4 Primarschülerinnen nach der neuen Methode (Lehrbuch von Alge) unterrichteten.

Die *neufranzösische Abteilung* befasste sich mit grammatikalischen und stilistischen Übungen, sowie mit litterarischen und litterarhistorischen Repetitionen. Teilnehmerzahl im Sommer 42, im Winter 48.

7. Englisches Seminar. In der *altenglischen Abteilung* wurden bis zum Jahresschluss ausgewählte Stücke aus Chaucer's Canterbury-Tales und von da an The lay of Havelok the Dane gelesen.

In der *neuenglischen Abteilung* im Winter Lektüre von Shakespeares Hamlet, im Sommer von Byrons Childe Harold. Daran schlossen sich Vorträge aus dem Gebiete der englischen Litteraturgeschichte. Zahl der Teilnehmer im Winter 9, im Sommer 17.

8. Altsprachliches Seminar. *Proseminar.* Im Sommer Lektüre von Tacitus' Germania und Platons Symposion, im Winter von Apuleius' Psyche et Cupido und ausgewählter Satiren des Horaz. Teilnehmerzahl 2—4. Daneben gingen Übungen im Übersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische einher.

Seminar. Im Sommer wurden behandelt Cicero: de natura deorum I, im Winter in Auswahl gelesen und interpretiert Platons Republik II—V.

9. Historisches Seminar. Die Sektion für *allgemeine Geschichte* zählte im Sommer 58, im Winter 60 Teilnehmer. In der Abteilung für Quellenkunde und Arbeiten nach den Quellen wurde die Historiographie des 17. und 18. Jahrhunderts behandelt. Die praktisch-pädagogischen Übungen betrafen die Geschichte der römischen Kaiserzeit, sowie ausgewählte Gegenstände aus dem ganzen Gebiete der allgemeinen Geschichte.

Im *schweizergeschichtlichen* Seminar beteiligten sich während des Sommersemesters 14 Studierende an den kritischen Übungen, in denen der Twingherrenstreit von Thüring Fricker gelesen wurde, 6 Teilnehmer an den praktischen Übungen im Erteilen von Geschichtsunterricht, für welche das städtische Gymnasium Schüler zur Verfügung stellte. Im Winter wurden mit 13 Studierenden die Überlieferungen betreffend die Schlacht bei Laupen von den zeitgenössischen Berichten an bis in den Anfang des 19. Jahrhunderts behandelt.

10. Philosophisches Seminar, im Winter von 38 Studierenden besucht. Es wurden von 13 derselben Vorträge gehalten, an welche sich Korreferate und Diskussionen anschlossen.

11. Mathematisches Seminar. Es wurden die Arbeiten der 6 Seminarteilnehmer besprochen, ausserdem im Zusammenhang die mechanische Wärmetheorie und verschiedene Kapitel der Kurventheorie behandelt.

Kliniken.

1. Medizinische Poliklinik. Es wurden im ganzen behandelt 3963 Kranke. *a)* Ambulatorische Fälle (solche, die in der Wohnung besucht wurden) gab es 1911 mit 11,275 Besuchen, und zwar kamen auf die Stadt 362, Matte 394, Lorraine-Breitenrain 575 und Mattenhof-Länggasse 580 Patienten. Es starben im ganzen 58 Kranke. *b)* Konsultationen wurden 4406 an 2052 Patienten erteilt. Von diesen kamen 1488 Patienten auf Stadt und Stadtbezirk, 505 auf den übrigen Kanton, 28 auf andere Kantone und 31 auf das Ausland. Während die Zahl der Besuche gegenüber dem Vorjahr abgenommen hat, haben die Konsultationen zugenommen.

2. Chirurgische Poliklinik. In den Sprechstunden wurden 962 Patienten behandelt, wovon 743 aus der Stadt, 77 aus dem Amtsbezirk und 142 von auswärts. Dazu kommen über 600 Zahnextraktionen. Die ambulatorischen, zu Hause behandelten chirurgischen Fälle sind in der Zahl derjenigen der medizinischen Poliklinik inbegriffen.

3. Augenpoliklinik. Im Berichtsjahr wurden 2235 neue Patienten behandelt. Die Zahl der Besucher in den täglichen Sprechstunden schwankte zwischen 30 und 70.

Der Klinik wurde durch Prof. Wilhelm v. Zehender in München eine wertvolle Bibliothek geschenkt.

4. Otiatrisch-laryngologische Poliklinik. Sie wurde im abgelaufenen Jahr von 870 neuen Patienten besucht. An den drei poliklinischen Tagen, Dienstag, Donnerstag und Samstag, an welchen im Inselspital die unentgeltlichen Konsultationen erteilt werden, war die Frequenz meist 30—50 Kranke. Die Unterbringung einer beschränkten Anzahl Kranker im Burgerspital that auch dieses Jahr wieder ihre guten Dienste, obwohl gerade die ernsten Fälle, die in die immer noch fehlende klinische Abteilung gehören, darin nicht aufgenommen werden konnten. Das Asyl im Burgerspital musste übrigens wegen dort vorgenommener Veränderungen aufgegeben werden, und es gelang, an dessen Stelle in einem im Inselspital-Areal gelegenen Haus einige Räumlichkeiten zu mieten. Die Miete von Fr. 800 wird vom Inselhülfsverein bezahlt, die Betriebskosten müssen aber durch beträchtliche Zuschüsse aus dem im letzten Verwaltungsbericht erwähnten Hülfsfonds gedeckt werden, wobei dieser in 2—3 Jahren aufgebraucht sein wird, so dass dann die klinische Abteilung zur Verfügung stehen sollte.

5. Gynäkologische und geburtshülfliche Poliklinik. 626 Wöchnerinnen wurden neu aufgenommen, worunter 480 Kantonsangehörige, 96 Kantonsfremde und 50 Ausländerinnen. Von den 622 Geburten verliefen 459 ohne, 163 mit Kunsthülfe; 604 Wöchnerinnen wurden gesund entlassen. Von den Kindern wurden 532 gesund entlassen, 16 starben in den ersten Tagen, Totgeburten 22.

6. Kliniken im Inselspital. Die Krankenpflege in denselben erreichte folgenden Umfang:

	Betten	Kranke	Pflegetage
a) Chirurgische Klinik . .	95	1434	33,902
b) Medizinische „ . .	75	691	26,283
c) Augenklinik	35	687	15,222
d) Dermatologische Klinik .	90	833	32,017
Total	295	3645	107,424

7. Tierärztliche Kliniken. In denselben wurden behandelt stationär 356 Pferde und 5 Rinder, konsultativ 655 Pferde, 15 Rinder und 1 Maultier, ambulatorisch 56 Pferde, 1978 Rinder, 312 Ziegen, 3 Schafe, 173 Schweine und 11 andere Haustiere. Total der behandelten Pferde 1067, Rinder 1998. — In dem veterinär-anatomischen Institut wurden verwendet 8 Pferde, 1 Rind, 2 Ziegen und mehrere Hunde. Zu Operationsübungen wurden 8 Pferde und 1 Rind gebraucht.

Institut zur Erforschung der Infektionskrankheiten. Was die Lehrthätigkeit des Instituts anbelangt, so hat auch in diesem Jahre noch keine wesentliche Zunahme der Praktikanten stattgefunden, auch waren die Monatskurse etwas schwächer besucht als in den Vorjahren; der Sommerkurs fiel sogar aus.

Auf der Untersuchungsstation machte sich gegen das Vorjahr eine bedeutende Zunahme der erledigten Untersuchungen geltend mit 487 gegen 317. An Diphtherieuntersuchungen für den Kanton wurden durchschnittlich im Monat etwa 75 Fälle ausser den obigen Untersuchungen erledigt.

Das dritte Ressort des Institutes, welches sich mit der Darstellung verschiedener Heilsera und anderer bakterio-therapeutischer Produkte befasst, entwickelte auch in diesem Jahr eine umfangreiche Thätigkeit, die im Laufe des Jahres durch die Einführung des Schweinerotlaufserums und des Jez'schen Antityphusextraktes noch belangreicher wurde. Das Hauptereignis ist hier jedoch die auf Veranlassung der Eidgenossenschaft begonnene Darstellung von Pestserum und verschiedenen Pestschutzimpfstoffen, nachdem das Pestlaboratorium den gesetzlichen Bestimmungen konform eingerichtet war.

Seit Januar 1900 steht auch die Vaccineabteilung im Betrieb und arbeitet, wie aus den Bulletins der einheimischen und fremden Ärzte hervorgeht, mit ausserordentlich gutem Erfolg.

Seit Herbst 1900 ist die *Pasteursche Abteilung* zur Impfung und Behandlung der von wutkranken Tieren gebissenen Personen im Betrieb, so dass zu jeder Zeit Patienten sofort in Behandlung genommen werden können. Eine orientierende Publikation ist in allen Teilen der Schweiz verbreitet worden und hat auch nach Süddeutschland Eingang gefunden.

Hochschulbibliothek. Die Gesamteinnahmen betrugen Fr. 14,453. 70, die Ausgaben Fr. 14,211. 11. An Staatsbeitrag wurden ausgerichtet Fr. 8000, die Mitglieder der Bibliothek und die Studentenschaft entrichteten insgesamt Fr. 5191. 80. Auf Neuanschaffungen wurden verwendet Fr. 9207. 89, was einem Zuwachs von 820 Bänden entspricht. Nach den Fächern kamen auf die Theologie Fr. 1193. 68, Jus Fr. 1382. 60, Medizin Fr. 2767. 85, Philosophie, Geschichte und Sprachen Fr. 2146. 50, Mathematik und Naturwissenschaften Fr. 1192. 60. Ausserdem wurden für die Seminarbibliotheken ausgegeben Fr. 1773. 14. Der Hochschulverein bestritt wie bisher die Besoldung des Bibliothekars und die Kosten der Heizung und Beleuchtung.

Der Bücherbestand ist zur Zeit wegen des zweimal durch Todesfall herbeigeführten Wechsels in der Person des Bibliothekars nicht genau festgestellt. Auf Ende des Berichtsjahres wurde, der Vergrösserung der Bibliothek und der steigenden Frequenz der Hochschule entsprechend, die Zahl der Hülfskräfte vermehrt. Auch wurden für das Lesezimmer grössere Räumlichkeiten gewonnen. Die Zahl der ausgeliehenen Bücher war annähernd gleich gross wie im Vorjahre.

Lehramtsschule. Im Sommer 65, im Winter 72 Hörer. Von den letzteren waren 32 Kandidaten in der 1., 21 in der 2. Sektion und 19 Kandidatinnen in der

2. Sektion. Die Kurse der Musikschule wurden in beiden Semestern von 15 Teilnehmern und Teilnehmerinnen besucht.

Der Fächeraustausch zwischen den beiden Richtungen der Lehramtsschule, wie er durch das Sekundarlehrer-Patentprüfungsreglement vorgesehen ist, musste in der Weise näher geregelt werden, dass festgesetzt wurde, welche Fächer als einander gleichwertig zu betrachten seien.

Botanischer Garten. Die stark zunehmende Zahl der Besucher botanischer Vorlesungen, für die der Hörsaal des Institutsgebäudes zu klein geworden ist, gab die Veranlassung dazu, dass trotz der noch nicht gelösten Lorrainebrückenfrage die den gewachsenen Anforderungen entsprechenden baulichen Erweiterungen ernstlich ins Auge gefasst wurden. Es werden gegenwärtig die Pläne eines Um- und Neubauprojektes ausgearbeitet. Der Verkehr des Institutes im Austausch von Sämereien und Pflanzen mit auswärtigen botanischen Gärten und auch mit Privaten war ein gleich lebhafter wie in den Vorjahren. Im Garten wurden in der Anordnung der Pflanzen vielfache Änderungen vorgenommen. Die Staatsgebühren für die Praktika wurden auch diesmal wieder verwendet zur Anschaffung eines Mikroskops, sowie zur Gewinnung von Hülfskräften für das Ordnen der Sammlungen. Der Staatsbeitrag ohne Mietzins belief sich auf Fr. 11,363. 70.

Statistische Mitteilungen.

Zahl der Studierenden.

Tabelle X.

Fakultät	Sommersemester 1900								Wintersemester 1900/1901							
	Berner	Schweizer aus andern Kantonen	Ausländer	*Summa*	Auskultanten	*Total*	Darunter weibliche: Studierende	Darunter weibliche: Auskultanten	Berner	Schweizer aus andern Kantonen	Ausländer	*Summa*	Auskultanten	*Total*	Darunter weibliche: Studierende	Darunter weibliche: Auskultanten
Protestant. Theologie	22	7	—	29	—	29	—	—	18	7	—	25	—	25	—	—
Katholische Theologie	—	3	3	6	—	6	—	—	—	3	5	8	—	8	—	—
Recht	78	91	19	188	2	190	2	—	83	98	22	203	4	207	5	—
Medizin	73	81	145	299	5	304	119	—	71	79	238	388	6	394	202	—
Veterinär-Medizin	13	27	4	44	—	44	—	—	10	29	7	46	—	46	—	—
Philosophie	132	73	191	396	75	471	65	27	136	80	225	441	118	559	94	79
Total	318	282	362	962	82	1044	186	27	318	296	497	1111	128	1239	301	79
Im Schuljahr 1899/1900	316	273	272	861	86	947	132	34	337	270	328	935	117	1052	179	51
Verhältnis zum Vorjahr	+ 2	+ 9	+ 90	+ 101	— 4	+ 97	+ 54	— 7	— 19	+ 26	+ 169	+ 176	+ 11	+ 187	+ 122	+ 28

Total der Lehrerschaft der Hochschule.

Tabelle XI.

	Ordentliche Professoren	Ausser-ordentliche Professoren	Honorar-Professoren	Privatdocenten	Total
Protestantisch-theologische Fakultät . . .	5	—	1	2	8
Katholisch-theologische Fakultät	4	—	—	—	4
Juristische Fakultät	7	3	2	4	16
Medizinische Fakultät	10	7	—	21	38
Veterinär-medizinische Fakultät	6	—	—	7	13
Philosophische Fakultät	18	6	2	18	44
Total	50	16	5	52	123
Im Vorjahr	50	18	6	52	126

An Stipendien wurden ausgerichtet im Schuljahr 1900/1901.

Tabelle XII.

a) Hochschule Bern.

Stipendien	Gesamtbetrag		Zahl der Stipendiaten				Nach Fakultäten verteilt					
			Total	Kantonsbürger	Schweizer aus andern Kantonen	Ausländer	Vikare	Theologie	Recht	Medizin	Philosophie	Veterinäre
	Fr.	Rp.										
1. Mushafenfonds	20,487	—	103	88	14	1	11	17	17	12	43	3
2. Hallersche Preismedaille .	265	—	1	1	—	—	—	—	—	—	1	—
3. Christkatholischer Stipendienfonds	1,125	—	3	—	2	1	—	3	—	—	—	—
Total	21,877	—	107	89	16	2	11	20	17	12	44	3

b) Reisestipendien aus dem Schulsäckelfonds.

An 6	Schüler	des	Polytechnikums Zürich	Fr. 1200
„ 2	„	der	Universität Zürich	„ 350
„ 1	„	„	Kunstschule Zürich	„ 150
„ 1	„	„	„ Strassburg	„ 100
„ 1	„	„	„ Wien	„ 200
„ 1	„	„	„ München	„ 175
„ 1	„	„	landwirtschaftlichen Schule Châtelaine bei Genf	„ 200
„ 1	„	„	Handelshochschule Leipzig	„ 200
„ 1	„	„	Universität Genf	„ 100
„ 1	„	„	„ Florenz	„ 100
			Total	Fr. 2775

c) Preise aus dem Schulsäckelfonds.

An 14 Studierende der Hochschule Bern für Seminararbeiten . . . Fr. 940

V. Kunst.

Akademische Kunstsammlung. Im Jahr 1900 wurden keine Erwerbungen gemacht. Der Staatsbeitrag von Fr. 2000 wurde, abgesehen von dem Beitrag von Fr. 500 an die Bibliothek des Kunstmuseums, zur Deckung des aus dem Vorjahr übernommenen Deficits von Fr. 2756. 50 verwendet. Passivsaldo auf 31. Dezember 1900 = Fr. 1311. 50. Die Thätigkeit des Komitees erstreckte sich demgemäss nur auf die Fürsorge für Erhaltung von Kunstdenkmälern. Die gemalten alten Chorfenster in der Kirche zu Münchenbuchsee werden nun mit Bundessubvention durch Staat und Gemeinde restauriert werden. Auf Kosten des Staates wurde bereits die zur Sicherung der wertvollen Scheiben nötige Erneuerung des Steinwerks vorgenommen. Ferner wurden mit den Gemeindebehörden von Worb Verhandlungen angeknüpft über Restauration der im Chor der dortigen Kirche befindlichen Glasgemälde, sowie des Chores überhaupt.

Das akademische Kunstkomitee erlitt einen schweren Verlust durch den Hinscheid von Dr. Samuel Schwab.

Als Beiträge an Sammelwerke wurden ausgerichtet: für das „*Glossaire des patois de la Suisse romande*“ ein erhöhter Beitrag von Fr. 800, dies mit Rücksicht darauf, dass der volle Bundesbeitrag noch nicht ausgerichtet wurde; für das *schweizerische Idiotikon* Fr. 500 und für die *Bibliographie der schweizerischen Landeskunde* Fr. 300, wie bisher.

Beiträge zur Unterstützung von Kulturbestrebungen wurden aus dem Ratskredit bewilligt:

1. Der Geographischen Gesellschaft	Fr. 500. —
2. An das eidg. Schwing- und Alplerfest in Bern	„ 200. —
3. An das eidg. Turnfest in Chaux-de-Fonds	„ 300. —
4. An das jurassische Lehrerfest in Pruntrut	„ 100. —
Total	Fr. 1100. —

Auszug aus der Staatsrechnung pro 1900

betreffend

die Einnahmen und Ausgaben der Direktion des Unterrichtswesens.

Tabelle XIII.

Kredite		Einnahmen		Ausgaben		Reine Ausgaben	
Fr.		Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
32,335	A. Verwaltungskosten der Direktion und der Synode	3,545	47	34,624	26	31,078	79
655,880	B. 1. Hochschule	28,091	05	693,813	89	665,722	84
55,175	2. Tierarzneischule	23,173	11	80,195	92	57,022	81
686,100	C. Mittelschulen	6,946	77	704,801	25	697,854	48
1,799,600	D. Primarschulen	15,064	40	1,846,546	86	1,831,482	46
161,815	E. Lehrerbildungsanstalten	45,073	41	203,636	70	158,563	29
35,550	F. Taubstummenanstalten	23,277	75	56,774	30	33,496	55
53,800	G. Kunst	—	—	53,800	—	53,800	—
—	H. Bekämpfung des Alkoholismus	10,000	—	10,000	—	—	—
3,480,255		155,171	96	3,684,193	18	3,529,021	22

Bern, den 6. Juli 1901.

Der Direktor des Unterrichtswesens:

Dr. **Gobat.**

Vom Regierungsrat genehmigt am 20. Juli 1901.

Test. Der Staatsschreiber: **Kistler.**